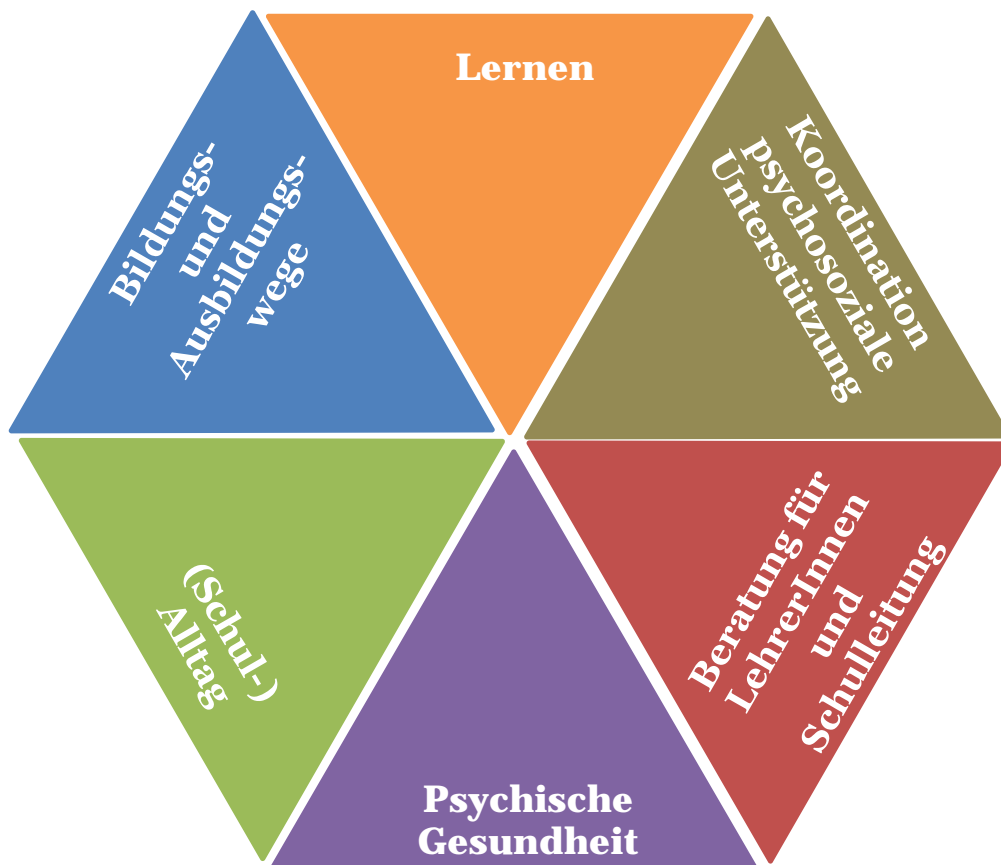


Jahresbericht der Schulpsychologie-Bildungsberatung

für das Jahr 2016



Arbeitsbericht

Bundesministerium für Bildung

Abteilung I/8

Minoritenplatz 5, 1014 Wien

Tel.: +43 1 531 20-2580

www.bmb.gv.at

Wien, 2017

Vorwort

Die vielfältigen Herausforderungen, die sich rund um Schule und ihre Kernaufgabe „Lehren und Lernen“ stellen, erfordern multiprofessionelle Herangehensweisen.

Die Schulpsychologie-Bildungsberatung ist hier die zentrale Stütze: Direkt in den Schulbehörden des Bundes mit klarer Organisationsstruktur verankert, schulartenübergreifend tätig, mit spezifischer psychologischer Fach- als auch Feldkompetenz und in guter Abstimmung mit den jeweiligen regionalen AkteurInnen und Stakeholdern.

Der vorliegende Jahresbericht zeigt, dass sich die Schulpsychologie-Bildungsberatung intensiv mit aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen auseinandersetzt und ihre Unterstützungsangebote bedarfsorientiert weiterentwickelt. Besonders eindrucksvoll zeigte sich dies im Jahr 2016 durch die Konzepterstellung, Implementierung und fachgerechte Umsetzung des Projekts „mobile interkulturelle Teams“.

Die Schulpsychologie hat damit einmal mehr den Beweis erbracht, dass Umsetzungsstärke auf exzellenter Fach- als auch Feldkompetenz und Systemkenntnis beruht. All dies ist besonderes Kennzeichen der Schulpsychologie-Bildungsberatung.

Ich bedanke mich für das Engagement aller Schulpsychologinnen und Schulpsychologen und wünsche Ihnen alles Gute und viel Kraft für Ihre Arbeit!



Dr. Sonja Hammerschmid
Bundesministerin für Bildung

Inhalt

Einleitung.....	7
1. Gegenstand und Umfang des Berichts	7
Das Angebot der Schulpsychologie-Bildungsberatung.....	8
2 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz	8
2.1 Themenfeld.....	8
2.2 Das gesellschaftliche Problem	8
2.3 Der Lösungsansatz der Schulpsychologie- Bildungsberatung	9
2.4 Verbreitung des Lösungsansatzes	11
3 Gesellschaftliche Wirkung	12
3.1 Eingesetzte Ressourcen.....	12
3.2 Leistungen	13
3.3 Wirkungen	19
3.4 Evaluation und Qualitätssicherung	20
3.4.1 Fachaufsicht	21
3.4.2 Personalentwicklung	22
3.4.3 Bundesweite Koordination und strategische Steuerung.....	24
3.4.4 Externe Evaluationsstudien.....	24
3.4.5 Controlling	25
4 Weitere Planung und Ausblick.....	29
4.1 Planung und Ziele.....	29
4.2 Entwicklungspotenziale und Chancen.....	32
4.3 Risiken.....	33
Die Organisation Schulpsychologie-Bildungsberatung.....	35
5 Organisationsstruktur und Team.....	35
5.1 Organisationsstruktur	35
5.2 Stand der Organisationsentwicklung	37
5.3 Vorstellung der handelnden Personen	39
5.3.1 Zentrale Fachaufsicht im BMB	40
5.3.2 Burgenland	40
5.3.3 Kärnten.....	40
5.3.4 Niederösterreich	41
5.3.5 Oberösterreich.....	42
5.3.6 Salzburg	43

5.3.7	Steiermark	43
5.3.8	Tirol	44
5.3.9	Vorarlberg.....	45
5.3.10	Wien	45
5.4	Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	46
ANHANG		50
6	Schwerpunkte der Bundesländer	50
6.1	Mobile interkulturelle Teams im Burgenland	50
6.2	Mobile interkulturelle Teams in Kärnten	52
6.3	Mobile interkulturelle Teams in Niederösterreich	54
6.4	Mobile interkulturelle Teams in Oberösterreich	56
6.5	Mobile interkulturelle Teams in Salzburg.....	57
6.6	Mobile interkulturelle Teams in Steiermark	58
6.7	Mobile interkulturelle Teams in Tirol.....	62
6.8	Mobile interkulturelle Teams in Vorarlberg	65
6.9	Mobile interkulturelle Teams in Wien.....	67
7	Besondere Projekte und Initiativen	69

Einleitung

Die Schulpsychologie-Bildungsberatung steht als psychologische Beratungseinrichtung seit über einem halben Jahrhundert SchülerInnen, LehrerInnen, Erziehungsberechtigten und Leitungspersonen im österreichischen Schulwesen bundesweit zur Verfügung. Die Organisationsstruktur als Teil der Schulbehörden des Bundes in den Ländern und die Tätigkeiten sind schulgesetzlich verankert. Die Schulpsychologie-Bildungsberatung stellt damit auch das zentrale schulische psychosoziale Unterstützungssystem dar.

Als öffentlich finanzierte, dem Gemeinwohl dienende Einrichtung ist es auch Aufgabe einer professionellen Beratungseinrichtung, Rechenschaft über die erbrachten Leistungen, die Erfüllung des gesellschaftlichen Auftrags und die erzielten Wirkungen abzulegen sowie zukünftige Schwerpunktsetzungen und die strategische Planung zur weiteren Entwicklung der Einrichtung öffentlich darzulegen.

Daher und im Sinne der diesbezüglichen Empfehlungen des Rechnungshofes (Bund 1/2013) wird dieser umfassende Bericht seit 2013 in dreijährigem Intervall – nunmehr also zum zweiten mal für das Jahr 2016 - erstellt. Die Art der Darstellung ist so wie im vorangegangenen derartigen Bericht angelehnt an den "Social-Reporting-Standard (SRS)" in der Version 2012. Dies ist ein im deutschen Sprachraum gut eingeführtes standardisiertes Instrumentarium der Berichtslegung für "Social-Benefit-Organisationen" und damit für die Schulpsychologie-Bildungsberatung zweifellos gut passend. Da der SRS ursprünglich für NGOs entworfen wurde und daher nicht in allen Teilen für die Schulpsychologie-Bildungsberatung als Teil der Schulbehörde passend war, mussten einige Teile (z.B. Profile der beteiligten Organisationen, Beteiligungsverhältnisse, Buchführung und Bilanzierung etc.) weggelassen werden. Dafür wurden zusätzlich bundeslandspezifische Beiträge aufgenommen.

1. Gegenstand und Umfang des Berichts

Der vorliegende Jahresbericht stellt bundesweit

- den grundsätzlichen Auftrag
- die angestrebten Ziele und gesellschaftlichen Wirkungen
- die eingesetzten Ressourcen
- die erbrachten Leistungen
- die Steuerung und Qualitätssicherung
- sowie die weitere strategische Planung

für die Schulpsychologie-Bildungsberatung im Berichtszeitraum dar.

Weiters wird über aktuelle bundeslandspezifische Herausforderungen und Initiativen berichtet.

Das Angebot der Schulpsychologie-Bildungsberatung

2 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

2.1 Themenfeld

Die Schulpsychologie- Bildungsberatung steht als eine in das Schulsystem integrierte psychologische Einrichtung SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern und Bediensteten der Schulaufsichtsbehörden bei der Suche nach problemvorbeugenden,-reduzierenden und –lösenden Einsichten, Erfahrungen und deren Umsetzung im jeweiligen Feld zur Verfügung. Sie fördert darüber hinaus durch psychologische Information, Beratung, Begleitung und Behandlung die individuelle, soziale und organisatorische Entwicklung im Lebensbereich Schule. Die Inanspruchnahme aller Leistungen erfolgt freiwillig, vertraulich, unbürokratisch und kostenfrei für die LeistungsempfängerInnen.

Als Teil der Schulbehörde leistet die Schulpsychologie-Bildungsberatung insbesondere auch fachbezogene Beiträge bei der Konzeption und Umsetzung von systembezogenen Initiativen und Reformmaßnahmen auf regionaler Ebene, im jeweiligen Bundesland sowie auf Bundesebene.

2.2 Das gesellschaftliche Problem

Staatlich verantwortete und schulisch organisierte Bildung hat seit ihrem Bestehen wesentlich dazu beigetragen, das allgemeine Bildungsniveau zu verbessern, Aberglauben zu vermindern, demokratische Freiheiten zu erringen und – geschichtlich gesehen – den größten Wohlstand für die meisten Menschen zu ermöglichen. Diese erfolgreiche Beitragsgeschichte der schulischen Bildung zum Allgemeinwohl ist aktuell mit folgenden Herausforderungen konfrontiert:

- Die Heterogenität der SchülerInnen hinsichtlich ihres sozialen, kulturellen und sprachlichen Hintergrunds sowie ihrer beim Schuleintritt mitgebrachten Kompetenzen nimmt zu.
- Bildung wird in Österreich noch immer in hohem Ausmaß „vererbt“, die Herstellung von mehr Chancengerechtigkeit ist ein wichtiges bildungspolitisches Ziel.
- Eine entlang der persönlichen Fähigkeiten, Interessen und Talent gut reflektierte Bildungs- und Berufswahl erhöht die Chancen auf gesellschaftlichen Aufstieg und soziale Sicherheit gerade für sozial benachteiligte SchülerInnen.
- Der Bedarf an psychologischer Unterstützung für SchülerInnen, aber auch LehrerInnen ist stark im Steigen.
- Das als wichtiges bildungspolitisches Ziel formulierte pädagogische Prinzip der Individualisierung erfordert vermehrte Kompetenz der Lehrpersonen, aber auch deren Unterstützung durch professionelle psychologische Diagnostik.
- Die Weiterentwicklung von Schulqualität am Schulstandort und die Gestaltung neuer Strukturen und Rahmenbedingungen benötigt auch die psychologische Perspektive, die vor dem Hintergrund guter Kenntnisse der Bedürfnisse und Problemlagen von SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen eingebracht wird.

- In der öffentlichen Diskussion ist der Bedarf nach vermehrten schulischen Unterstützungssystemen unbestritten. Dies kommt auch in einer diesbezüglichen gemeinsamen Entschließung des Nationalrates vom Dezember 2013¹ sowie der Priorisierung entsprechender Projekt im von der Bundesregierung beschlossenen Maßnahmenbündel zur Unterstützung der Integration von Flüchtlingskindern zum Ausdruck².

2.3 Der Lösungsansatz der Schulpsychologie- Bildungsberatung

Im Kernbereich³ der Schulpsychologie-Bildungsberatung werden PsychologInnen beschäftigt, die in flächendeckend über ganz Österreich eingerichteten Beratungsstellen allen am schulischen Bildungsprozess beteiligten Personen und Institutionen zur Verfügung stehen.

Diese SchulpsychologInnen haben den Auftrag,

- sich der Fragen und Probleme von SchülerInnen, Eltern und Lehrpersonen anzunehmen (Unterstützung des Individuums: Lernen, Entwicklung, Verhalten, Bildungsberatung....),
- gemeinsam mit Schulpartnern und Schulbehörden auf regionaler und überregionaler Ebene an Weiterentwicklungen sowie an der Überwindung von Problemlagen in einzelnen Schulen und im gesamten Schulwesen (Unterstützung des Systems Schule) zu arbeiten
- und psychologische Hilfe im Falle von Krisensituationen zu leisten.

Die Vision der Schulpsychologie-Bildungsberatung lässt sich in einem Satz zusammenfassen: „Gemeinsam die Schule als Lebensraum gestalten und die psychische Gesundheit aller AkteurInnen stärken“.

Psychologie als Wissenschaft des Erlebens und Verhaltens geht als Schulpsychologie den Fragen nach, wie sich die AkteurInnen des Bildungswesens darin als individuell-lernende Menschen erleben und verhalten und wie diese beiden Faktoren zum Abbau und Verlust oder zur Wiedergewinnung, Aufrechterhaltung und Stärkung der psychischen Gesundheit und zur Persönlichkeitsbildung des betreffenden Menschen beitragen. Aufgabe der Schulpsychologie ist es, die jeweiligen Zusammenhänge aufzuzeigen und diesbezügliche Wirkungsketten in die positive Richtung zu initiieren und zu begleiten.

Wichtige Grundprinzipien und zu sichernde Qualitätskriterien der schulpsychologischen Tätigkeit sind:

- SchulpsychologInnen arbeiten wissenschaftlich fundiert, unabhängig und unter Berücksichtigung der verschiedenen Sichtweisen der Beteiligten.

¹ siehe www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/II/00006/fname_333657.pdf

² Siehe <http://www.schulpsychologie.at/psychologische-gesundheitsfoerderung/integration-von-fluechtlingskindern/initiativen-des-bmb/>

³ Durch Übernahme der Verantwortung zur Umsetzung von Maßnahmen der erweiterten psychosozialen Unterstützung im Rahmen des Integrationstopfes der Bundesregierung hat sich seit April 2016 das Aufgaben- und Professionsspektrum auf den gesamten Bereich der psychosozialen Unterstützung erweitert.

- SchulpsychologInnen verfügen über gute Kenntnis des Systems Schule, haben Einblick in die regionalen Gegebenheiten und nutzen Vernetzungsstrukturen schulischer und außerschulischer Unterstützungssysteme.
- Im Zuge von Klärungs- und Entwicklungsprozessen sind SchulpsychologInnen nicht nur an den Beratungsstellen, sondern auch direkt an Schulen unterstützend tätig.

Die grundsätzlichen Aufgabengebiete der Schulpsychologie-Bildungsberatung sind im RS Nr. 30/1993 zu „Aufgaben und Struktur der Schulpsychologie-Bildungsberatung“ beschrieben.

Die aktuellen Kernaufgaben sind:

1. Individuumsbezogene Aufgaben

- Information
- Beratung
 - Persönlichkeitsentwicklung und Gemeinschaftsförderung: Lernen/ Verhalten/ Emotionales, Persönliche Krisen
 - Bildungsberatung
- Sachverständigentätigkeit lt. gesetzl. Bestimmungen
- Psychologische Behandlung mit dem Ziel der Gesundheits- und Persönlichkeitsförderung

2. Systembezogene Aufgaben

- Weiterbildung
 - Kompetenzerweiterung für Lehrer/innen und Schulleiter/innen zu Schwerpunktthemen der schulpsychologischen Arbeit (z.B. Lese-/Rechtschreibschwäche, Dyskalkulie, Verhaltensprobleme, Gewalt, Schuleintrittsfragen)
 - Entwicklung von Konzepten der Aus- und Fortbildung für Schüler- und Bildungsberater/innen sowie BeraterInnen anderer psychosozialer Beratungssysteme an und für Schulen
 - Schulpsychologische Informationen für die Öffentlichkeit: z.B.: Internet, Broschüren, Fach- und breitenwirksame Printmedien
- Entwicklungsunterstützung
 - Prävention: z.B. Soziales Lernen, Gewaltprävention
 - Intervention: z.B. Klassenintervention, Mediation/Konfliktbearbeitung, Supervision
 - Schulentwicklung: Expertisen als Grundlage für bildungspolitische Fragestellungen
 - wissenschaftliches Arbeiten
- Vernetzung/Koordination
 - innerschulisch: z.B.: Schulaufsicht und Schulpartnerschaft, Schüler- und Bildungsberatung, Beratungslehrer/innen, Sonderpädagogische Zentren, Schulärzte/innen
 - außerschulisch: z.B.: Therapie- und psychosoziale Einrichtungen, Jugendwohlfahrt, Kliniken

3. Unterstützung von Schulen beim Krisenmanagement

- vorbereitende Maßnahmen
- Unterstützung in Akutsituationen
- Nachbetreuung

Seitens des Gesetzgebers wurden einige konkrete Aufgaben der Schulpsychologie-Bildungsberatung – meist Sachverständigentätigkeiten - auch gesetzlich verankert:

Schulpflichtgesetz

- §6 - Aufnahme in die Volksschule zu Beginn der Schulpflicht
- §7 - Vorzeitiger Besuch der Volksschule
- §8 - Schulbesuch bei sonderpädagogischem Förderbedarf
- §24a - Maßnahmen zur Erfüllung der Schulpflicht (Fünf-Stufen-Plan)

Schulunterrichtsgesetz

- §19 - Information der Erziehungsberechtigten und der Lehrberechtigten
- §26 - Überspringen von Schulstufen
- §26a – Überspringen an den „Nahtstellen“

Suchtmittelgesetz

- §13 – Verdacht auf Suchtgiftmissbrauch

2.4 Verbreitung des Lösungsansatzes

Um die in 2.3 beschriebenen Aufgaben effektiv wahrnehmen zu können, ist es Ziel, für alle schulbezogenen BildungsakteurInnen – SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern und Angehörige der Schulbehörden - möglichst rasch und niederschwellig erreichbar zu sein. Derzeit sind dazu neben den 9 Landesreferaten direkt in den Landesschulräten bundesweit 67 schulpsychologische Beratungsstellen als Außenstellen eingerichtet. Die dort tätigen SchulpsychologInnen können von Schulen, aber auch direkt von ratsuchenden SchülerInnen und Eltern/Erziehungsberechtigten kontaktiert werden. Die Beratungstätigkeit findet teils an der Beratungsstelle und teils direkt an Schulen statt. Als Leitung fungiert in jedem Bundesland eine Landesreferentin bzw. ein Landesreferent für Schulpsychologie-Bildungsberatung, die/der als AbteilungsleiterIn für Schulpsychologie-Bildungsberatung im jeweiligen Landesschulrat bzw. im Stadtschulrat für Wien fungiert. In der Regel sind diese Abteilungen für Schulpsychologie-Bildungsberatung in der Geschäftseinteilung des Landesschulrates parallel z.B. zu den für die einzelnen Schularten zuständigen pädagogischen Abteilungen sowie zur schulrechtlichen Abteilung eingerichtet und direkt der jeweiligen Amtsdirektion bezüglich der Dienstaufsicht untergeordnet. Die Fachaufsicht über die Landesreferate sowie die inhaltlich-strategische Gesamtleitung und Qualitätssicherung liegt bei der Abteilung I/8 (Schulpsychologie-Bildungsberatung; Gesundheitsförderung) des BMB.

Um die Personalkapazität der Schulpsychologie-Bildungsberatung speziell im Bereich psychologische Gesundheitsförderung und Gewaltprävention zu erhöhen, wurde 2011 das Österreichische Zentrum für psychologische Gesundheitsförderung im Schulbereich (ÖZPGS) gegründet. Auf Basis eines entsprechenden Rahmenvertrags mit dem BMB erweitern die dort beschäftigten SchulpsychologInnen das Leistungsangebot der Schulpsychologie-Bildungsberatung. Eine weitere Erweiterung des Leistungsangebotes erfolgte ab April 2016 durch die aus Mitteln des Integrationstopfes der Bundesregierung finanzierten Einrichtung von mobilen interkulturellen Teams zur Unterstützung von

Schulen bei der Integration von Flüchtlingskindern und –jugendlichen. Auch die Anstellung dieser Personen erfolgte beim ÖZPGS.

3 Gesellschaftliche Wirkung

3.1 Eingesetzte Ressourcen

Personal SchulpsychologInnen

Stand: 31.8.2016

	SchulpsychologInnen im Bundesdienst					SchulpsychologInnen des ÖZPGS		Gesamt	
	BeamtInnen	VB mit Planposten	VB Vertretungen	Σ	VBÄ	Personen	VBÄ	Personen	VBÄ
B	4	4	1	9	7,5	2	1	11	8,5
K	3	8	1	12	12	2	2	14	14
NÖ	7	14	5	26	21	6	4,25	32	25,25
OÖ	5	13	3	21	19	8	5,25	29	24,25
S	3	7	0	10	9,5	6	3	16	12,5
St	8	11	4	23	17	8	4	31	21
T	4	8	3	15	11,5	4	2,5	19	14
V	3	2	4	9	6,5	5	2,25	14	8,75
W	7	18	2	27	24	7	4,75	34	28,75
Gesamt	44	85	23	152	128	48	29	200	157

Weiters sind in bzw. für die Zentralstelle (Abt. I/8 des BMB) vier PsychologInnen (2 BeamtInnen und 2 PsychologInnen des ÖZPGS) beschäftigt, von denen zwei im Ausmaß von einem VBÄ die Zentrallehranstalten schulpsychologisch betreuen.

Sachaufwand

Der Sachaufwand für die Tätigkeit der Schulpsychologie-Bildungsberatung in den Bundesländern wird seit dem Jahr 2001 von den den Landesschulbehörden insgesamt zur Verfügung stehenden Budgetmitteln getragen und ist daher nicht exakt zu beziffern. Bis zum Jahr 2000 gab es einen eigenen Budgetansatz für die Schulpsychologie-Bildungsberatung, der damals ca. 13 Mio öS und damit 100.000 öS pro Planposten betrug. Unter Berücksichtigung einer Wertanpassung gemäß VPI wären dies aktuell etwa € 9.800 pro Vollbeschäftigungsäquivalent einer/eines SchulpsychologIn im Bundesdienst. Dies beinhaltet vor allem Mietkosten für Beratungsstellen und andere Infrastrukturkosten, Reisetätigkeit sowie Ausgaben für Arbeitsmittel, insbesondere diagnostische Materialien, nicht jedoch die Personalkosten.

Für Personalkosten, Reisetätigkeit und Fortbildungskosten der SchulpsychologInnen des ÖZPGS wurden im Jahr 2016 pro Vollzeitäquivalent durchschnittlich € 58.500 aufgewendet.

Für zentrale qualitätssichernde Maßnahmen des BMB wie bundesweite Fortbildungsseminare, Arbeitsgruppen und LeiterInnentagungen wurden 2016 € 79.414 aufgewendet.

3.2 Leistungen

Die in den bundesweit 76 schulpsychologischen Beratungsstellen mit Stichtag 31.8.2016 tätigen 152 (entspricht 127,5 Vollzeitäquivalenten) Schulpsychologinnen und Schulpsychologen des Bundes sowie die 49 (entspricht 30 Vollzeitäquivalenten) Schulpsychologinnen und Schulpsychologen des Österreichischen Zentrums für psychologische Gewaltprävention im Schulbereich (ÖZPGS) erbrachten im Schuljahr 2015/16 folgende psychologische Leistungen für die österreichische Schule:

- **175.811** Beratungsgespräche mit SchülerInnen, LehrerInnen, Erziehungsberechtigten, SchulaufsichtsbeamtInnen und anderen Kooperationspartnern.
- **24.121** SchülerInnen wurden psychologisch untersucht bzw. behandelt.
- **3.953** LehrerInnen wurden bezüglich deren eigener Probleme beraten.
- **2.152** Personen wurden längerfristig psychologisch behandelt.
- **13.875** andere schulpsychologische Tätigkeiten wurden direkt an und für Schulen verrichtet (z.B. Vorträge, Moderationen, Sprechtage, Seminare, psychologische Expertise bei Lehrer/innenkonferenzen, Konzeptentwicklungen, Koordination psychosozialer Unterstützungssysteme).
- **63.060** Stunden leisteten Schulpsycholog/innen im Rahmen von **16.686** Schulbesuchen direkte Unterstützungen an Schulen vor Ort.
- **996** psychologische Informationsbeiträge für die Öffentlichkeit wurden geleistet (z.B. Broschüren, Artikel, Interviews).

Der Vergleich zum Jahresbericht 2014/15 zeigt – den allgemein gestiegenen Herausforderungen insbesondere auch im Zusammenhang mit dem starken Zuzug von Geflüchteten ab Herbst 2015 bei gleichbleibendem Personalstand und den daraus abgeleiteten strategischen bundesweiten Zielsetzungen entsprechend – eine weitere Verstärkung der primär systembezogenen Tätigkeiten um 24,9% bei gleichzeitiger Verringerung der Anzahl der individuell beratenen Schüler/innen um knapp 4,3%. Die weiter gestiegene Komplexität der Problemlagen im Bereich der Einzelfallhilfe, die notwendigerweise oft weit über schulische Themen im engeren Sinn hinausreicht, zeigt sich aber an einer starken Zunahme an in diesem Zusammenhang geführten Gesprächen mit ÄrztInnen (+15,4%) und SozialarbeiterInnen (+15%).

Im Bereich der primär systembezogenen Tätigkeiten wurden die bisher im Berichtssystem unter „Sonstiges“ zu erfassenden Arbeiten zu landesweiten, regionalen und standortbezogenen Strategie- und Konzeptentwicklungen sowie die Koordination psychosozialer Unterstützungssysteme separat dargestellt. Gerade diese Tätigkeiten stellten im Berichtszeitraum aufgrund der spezifischen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Unterstützung von Schulen bei der Integration von Flüchtlingskindern und –jugendlichen sowie den damit verbundenen Aufgaben der Umsetzung des Projekts „Mobile interkulturelle Teams“ und die notwendige Koordination der verschiedenen Beratungsangebote für die Schulpsychologie-Bildungsberatung einen absoluten Schwerpunkt dar.

Einige Detailergebnisse:

Im Rahmen der **Einzelfallberatung** nahmen sich die SchulpsychologInnen der Probleme von insgesamt 24.121 SchülerInnen an.

Schulart	Bildungsberatung	Summe			Gesamtsumme	
	Lernen	Verhalten	Krise	LVK		
Vorschulbereich	1.103	669	332	2	1.003	2.106
VS (1.-4.SST)	1.298	5.527	3.712	102	9.341	10.639
SO	41	229	189	9	427	468
HS/NMS	1.529	1.317	2.430	282	4.029	5.558
PTS	24	20	61	16	97	121
BS	3	84	73	35	192	195
AHS/U	643	497	1.245	184	1.926	2.569
AHS/O	77	134	615	188	937	1.014
BMS	85	36	158	19	213	298
BHS	137	180	600	163	943	1.080
Sonstige	36	15	20	2	37	73
SUMME	4.976	8.708	9.435	1.002	19.145	24.121
<i>Vergl.zu 2014/15</i>	-536	-596	107	-183	-672	-1.208
	-8,3%	-6,6%	2,3%	-15,1%	-3,1%	-4,3%

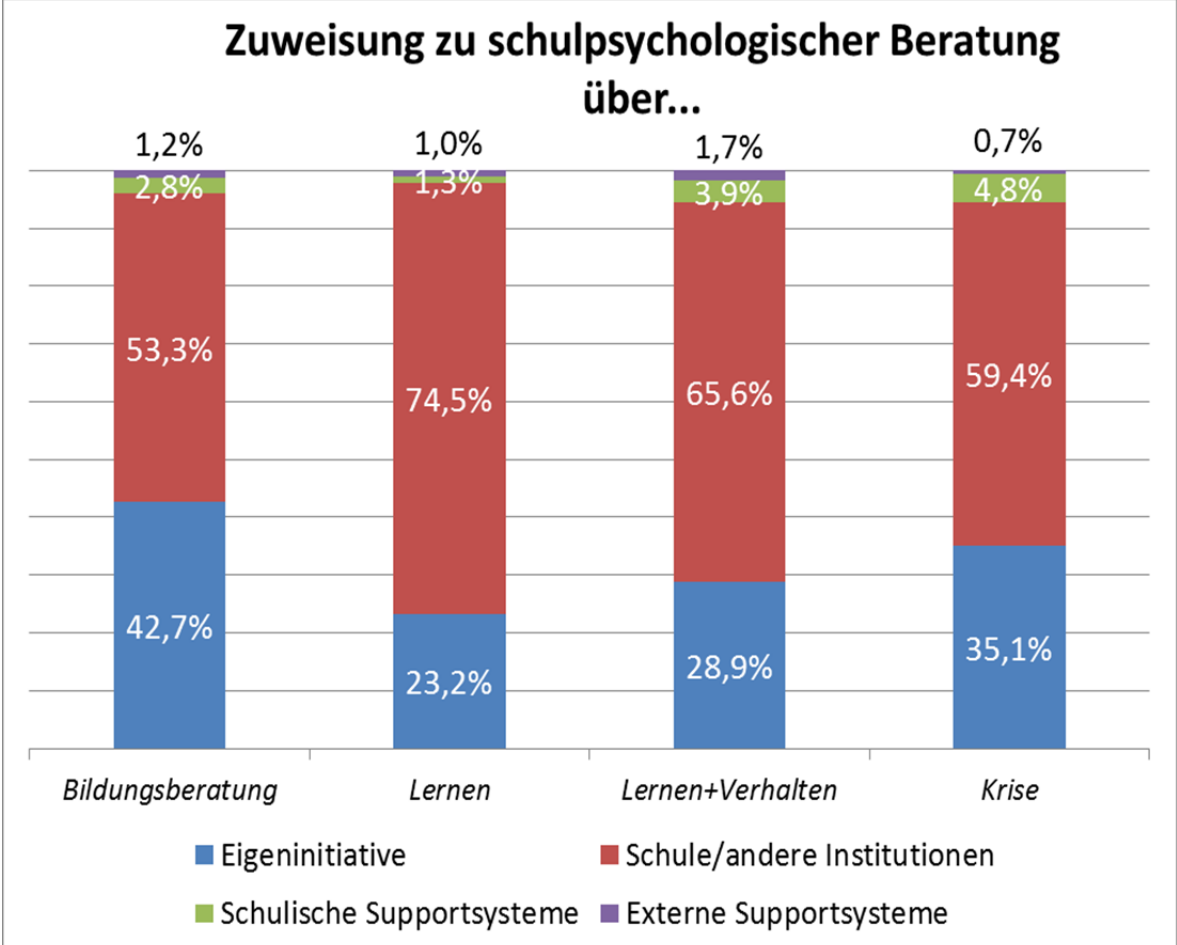
Die in obiger Tabelle angeführten Thematiken stellen den Grund der Kontaktaufnahme mit der Schulpsychologie dar. Oftmals ergeben sich im Laufe der Beratung auch andere Fragestellungen. Dies trifft besonders häufig beim Vorstellungsgrund „Bildungsberatung“, bei dem es um Fragen zu Bildungs- und Laufbahnentscheidungen (z.B. Einschulung, Umschulung, Schulwahl, Begabungsförderung, Studienwahl etc.) geht, zu.

Fragestellungen zum Themenbereich „Lernen“ können sich auf bestimmte Lernschwierigkeiten beziehen, wie z.B. Lese-/Rechtschreibschwäche oder Rechenschwäche oder auch auf allgemeine psychologische Fragen zum Lernen bzw. zu Lernvoraussetzungen.

Unter „Verhalten“ sind Fragestellungen subsumiert, bei denen Schwierigkeiten im Verhalten bzw. sozialen Kontakt Ursache der Kontaktaufnahme mit der Schulpsychologie waren. Oftmals sind hier die Problemlagen von vorne weg mehrdimensional, z.B. bei Schulangst, Hyperaktivität, belastenden familiären Situationen, die sich auf Schule und Lernen auswirken.

Unter „Krise“ sind schulpsychologische Interventionen in einzelne SchülerInnen persönlich betreffende akute Krisenfälle angeführt.

Im Berichtszeitraum erfolgte auch erstmals eine Erfassung, welche Stelle die schulpsychologische Beratung empfohlen hat oder ob die Inanspruchnahme auf Eigeninitiative der betreffenden SchülerIn bzw. der Erziehungsberechtigten erfolgte. Demnach fanden über alle Fragestellungen hinweg ca. 2/3 der SchülerInnen über Veranlassung bzw. Empfehlung der Schule oder anderer öffentlicher Institutionen den Weg zur Schulpsychologie, 29% kamen aus Eigeninitiative und nur 4% über Empfehlung oder Zuweisung anderer psychosozialer Unterstützungssysteme. Dabei ist zu bedenken ist, dass derartige Empfehlungen oft nicht direkt, sondern im Wege der Schulleitung erfolgen und daher der Zuweisung durch die Schule zuzuordnen sind. Die folgende Grafik zeigt die weiteren Details hierzu:



Einzelfallarbeit (Gespräche)

	Schüler- Innen	Erzieh- ungs- b.	Lehrer- Innen	Schulauf- sicht	Ärzte	Dipl.Sozial arb.	Sonst.	Summe
Anmeldegrund								
Bildungsberatung	4.536	4.141	2.194	1.514	47	51	687	13.170
Lernen	10.044	11.331	12.135	5.059	244	258	2.193	41.264
Verhalten	12.074	12.850	15.859	3.586	1.053	1.304	3.132	49.858
Krise	2.298	1.068	1.838	222	194	127	486	6.233
Summe	28.952	29.390	32.026	10.381	1.538	1.740	6.498	110.525
Schulart								
Kindergarten	1.128	1.578	893	682	100	18	500	4.899
Vorschulstufe	971	1.042	1.169	521	25	29	246	4.003
VS	13.606	14.978	17.034	6.399	382	623	2.854	55.876
SO	471	458	973	307	21	34	129	2.393
HS/NMS	5.886	6.467	8.292	1.969	365	891	1.725	25.595
PTS	122	119	147	57	9	18	43	515
BS	419	122	723	34	8	12	287	1.605
AHS/Unterstufe	2.840	2.856	1.499	192	324	61	306	8.078
AHS/Oberstufe	1.291	695	488	125	151	7	116	2.873
BMS	329	192	147	17	25	4	48	762
BHS	1.809	826	601	75	120	22	191	3.644
Sonstige	80	57	60	3	8	21	53	282
SUMME	28.952	29.390	32.026	10.381	1.538	1.740	6.498	110.525
Vergl.zu 2014/15	-601	-651	-1.590	14	207	220	292	-2.109
	-1,9%	-2,2%	-5,2%	0,2%	15,4%	15,0%	4,9%	-1,9%

Im Rahmen der schulpsychologischen Einzelfallarbeit werden Gespräche mit den beteiligten Personen, in der Regel mit der Schülerin bzw. dem Schüler selbst, den Erziehungsberechtigten und LehrerInnen, aber in vielen auch anderen wichtigen Kooperationspartnern wie Schulaufsichtspersonen, ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen, Jugendcoaches und noch vielen anderen verschiedenen Unterstützungseinrichtungen und betroffenen Personen (z.B. KindergärtnerInnen, SozialpädagogInnen, TherapeutInnen, soziale Einrichtungen etc.) geführt.

Die schulpsychologische Einzelfallhilfe führte in 78,7% der Fälle zu einer vollständigen Klärung der Problemlagen und in 62,3% der Fälle bereits zu einer Problementlastung, insbesondere bei Lernproblemen liegen diese unmittelbaren Erfolgsquoten noch deutlich höher mit 89,4% Problemklärung und 71,5% Problementlastung. In 48,8% der Fälle wurden weiterführende außerschulische, in 48,1% durch die Schule durchzuführende Maßnahmen empfohlen. Komplexere Systeminterventionen wurden in 8,4% der Beratungsfälle als notwendig erachtet (eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr, in dem dies nur bei 3% der Fall war), spezifische Schullaufbahneempfehlungen ergaben sich bei 35,4%, vorwiegend natürlich bei Fragestellungen zur Bildungsberatung, aber z.B. durchaus auch mit 38,7% im Zusammenhang mit Lernproblemen.

In manchen Fällen erfolgte als Ergebnis der schulpsychologischen Einzelfallhilfe auch eine Weiterempfehlung an andere Helfer/innensysteme. Am häufigsten wurde an Gesundheitsberufe wie niedergelassene oder in speziellen Gesundheitseinrichtungen tätige klinische Psycholog/innen (in

10,8% der Fälle), verschiedene Therapeut/innen (8,8%) und ÄrztInnen (6%), aber auch an die Kinder- und Jugendhilfe (3,1%) überwiesen, außerdem noch an weitere außerschulische Einrichtungen sowie an schulinterne Unterstützungskräfte wie z.B. speziell bei Verhaltensproblemen an Beratungslehrer/innen, Betreuungslehrer/innen und Psychagog/innen (in 13,7% der Fälle bei diesen Fragestellungen).

Neben der klassischen umfassenden Einzelfallarbeit werden auch Kurzberatungen (z.B. Telefonberatungen, Beratungen und Auskünfte bei Bildungsmessen, Sprechtage) durchgeführt:

Kurzberatungen

mit...	Erziehungsberechtigten	LehrerInnen	SchülerInnen	Sonstigen	SUMME
Anzahl	11.138	22.355	11.000	10.369	54.862

Separate LehrerInnenberatungen

Die Schulpsychologie-Bildungsberatung unterstützt auch Lehrer/innen unabhängig von Problemen mit konkreten Schüler/innen durch Beratung, Coaching und Supervision. Infolge der allgemein gestiegenen Anforderungen im Bereich der Systemberatung sind auch hier die Einzelberatungen zurückgegangen. Dies wird allerdings durch den eben allgemein gestiegenen grundsätzlichen schulpsychologischen Support für Schulen etwas kompensiert.

	Anz. LehrerInnen	Anz. Kontakte
VS	1.139	2.907
SO	187	538
HS/NMS	824	2.586
PTS	64	147
BS	376	874
AHS	597	2.030
BMHS	289	724
Σ LehrerInnen	3.476	9.806
Schulaufsicht	262	599
Sonstige	215	561
Summe	3.953	10.966
Vergl.zu 2014/15	-365	-1.493
	-8,5%	-12,0%

Es gibt mehrere Orte des schulpsychologischen Wirkens. Während für Einzelberatungen die außerhalb der Schule gelegene Beratungsstelle viele Vorteile bietet, ist es bei umfassenden Fragestellungen, besonders dann, wenn sie mehrere Personen betreffen, unumgänglich direkt an der Schule tätig zu werden. Neben den psychologischen Tätigkeiten rund um die Einzelfallarbeit im engeren Sinn, leistet die Schulpsychologie-Bildungsberatung hier in verschiedenen Formen Unterstützung. Dies und die damit verbundene stärkere Fokussierung auf die Unterstützung der Lehrkräfte ist eine wichtige strategische Zielsetzung für die Weiterentwicklung der Schulpsychologie-Bildungsberatung. Die Vergleichszahlen zum Vorjahr zeigen, dass – wie bereits einleitend dargestellt - hier trotz der schwierigen Personalsituation auch und besonders in diesem Jahr eine massive Ausweitung des

schulpsychologischen Leistungsangebotes um insgesamt 51,8% gemessen an der Gesamtanzahl der Tätigkeiten erzielt wurde. Dies ist vor allem den im Zusammenhang mit den besonderen Anforderungen an Schulen zur Integration von neu Zugewanderten schulpsychologischen Unterstützungsleistungen geschuldet: Strategie- und Konzeptentwicklung, Sprechtag an Schulen, Koordination der psychosozialen Unterstützungssysteme sowie Unterstützung von Schulen bei Schulentwicklungsprozessen waren die Tätigkeiten, die im Berichtszeitraum in diesem Zusammenhang stark zunahmen .

Systemarbeit
(meist direkt an Schulen)

	Moderation, Konflikt- bearbeitung	Konferenz, Schulent- wicklber.	Sprechtage	Vortrag, Seminar	Primärprä- v. in Klassen	Krisen- intervention	Strategie- und Konzept- entwicklung	Koord. Psycho- soz. Beratung	Sonstiges	Σ
VS	186	386	239	73	52	90	147	427	134	1.734
SO	50	192	169	29	1	9	59	103	28	640
HS/NMS	208	514	327	81	75	92	167	449	114	2.027
PTS	12	53	155	16	1	3	4	17	12	273
BS	79	60	220	19	27	18	7	3	180	613
AHS	382	268	1.032	94	189	122	48	87	148	2.370
BMHS	86	82	814	82	25	84	29	48	82	1.332
Sonstige	182	459	9	162	10	6	2.603	1.003	452	4.886
Summe	1.185	2.014	2.965	556	380	424	3.064	2.137	1.150	13.875
<i>Vergl. zu 2014/15</i>	<i>-573</i>	<i>1.622</i>	<i>621</i>	<i>-21</i>	<i>-108</i>	<i>-246</i>		<i>3.440</i>		<i>4.735</i>
	<i>-32,6%</i>	<i>413,8%</i>	<i>26,5%</i>	<i>-3,6%</i>	<i>-22,1%</i>	<i>-36,7%</i>		<i>118,2%</i>		<i>51,8%</i>

Alle in obiger Tabelle aufgelisteten Kategorien sind wichtige psychologische Beiträge zur Schulentwicklung und Steigerung der Problemlösefähigkeit in der Region sowie am Schulstandort.

Moderation: Leitung von Gesprächs- und Arbeitsgruppen zu pädagogisch-psychologischen Themen, z.B. im Rahmen der Schulpartnerschaft

Konfliktbearbeitung: Psychologische Unterstützung bei der Bearbeitung und Lösung von Konflikten zwischen Lehrer/innen, Schüler/innen, Erziehungsberechtigten

Konferenzteilnahme: Einbringung schulpsychologischer Expertise in pädagogische Konferenzen, Konferenzen über disziplinäre Entscheidungen, Verhaltensvereinbarungen, Erstellung von Förderkonzepten etc.

Schulentwicklungsberatung: Beratung von Schulen bei der Planung präventiver Maßnahmen

Sprechtage: Schulpsychologische Sprechtag an Schulen – ein niederschwelliges Angebot für Schüler/innen, Lehrer/innen und Erziehungsberechtigte

Vortrag, Seminar: Vorträge Seminare für Lehrer/innen, Erziehungsberechtigte, Schüler/innen

Gewaltprävention in Klassen: Psychologische Präventionsprojekte mit Schulklassen

Krisenintervention: Psychologische Unterstützung von Schulen beim Krisenmanagement, insbesondere nach Notfällen und traumatischen Ereignissen

Strategie- und Konzeptentwicklung: Fachliche Planung und Abstimmung von Initiativen der Schulbehörde aus Landesebene, regionaler Ebene oder auch schulstandortbezogen zur Förderung bzw. Sicherstellung der psychischen Gesundheit von SchülerInnen und LehrerInnen

Koordination psychosozialer Beratung: Kooperation mit und Koordination von anderen psychosozialen Unterstützungskräften im Schulbereich sowie deren Unterstützung, Fortbildung und Supervision.

Unter Sonstiges sind vor allem Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Umsetzung von bzw. Mitwirkung an weiteren Projekten (v.a. im Rahmen der psychologischen Gesundheitsförderung) auf schulischer oder regionaler Ebene angeführt.

3.3 Wirkungen

Grundsätzlich orientieren sich die Wirkungsziele der Schulpsychologie-Bildungsberatung an denen des Bundesministeriums für Bildung, für das drei grundlegende Wirkungsziele mit jeweils drei bis fünf konkreten Kennzahlen, an denen man die Zielerreichung messen kann, definiert sind.

Die Schulpsychologie-Bildungsberatung leistet für die ersten beiden Wirkungsziele wichtige Beiträge:

Wirkungsziele des BMB	Beiträge der Schulpsychologie-Bildungsberatung
I. Erhöhung des Bildungsniveaus der Schülerinnen und Schüler und von Zielgruppen in der Erwachsenenbildung	
(1) Erhöhung der Abschlussquote in der Sekundarstufe II	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelberatungen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Bildungsberatung ○ Beratung bei Lernschwierigkeiten ○ Beratung bei Verhaltensschwierigkeiten ○ Beratung bei persönlichen Krisen • Systembezogene Beratung: <ul style="list-style-type: none"> ○ LehrerInnenberatung ○ Beiträge zur standortbezogenen Schulentwicklung ○ Koordination psychosoziale Unterstützung
(2) Erhöhung des Anteils der Jugendlichen, die sich im Schuljahr nach Erfüllung der Schulpflicht in einer weiteren Ausbildung befinden	
(3) Erhöhung der Quote der Aufstiegsberechtigten	
(4) Erhöhung des Anteils der SchülerInnen, die die Bildungsstandards erreichen bzw. übertreffen	
(5) Erhöhung des Anteils an StudienanfängerInnen an Hochschulen (Universitäten, FH, PH) mit Berufsreifeprüfung	
II. Verbesserung der Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit im Bildungswesen	
(1) Erhöhung der Anzahl der Teilnehmenden an Basisbildung für Erwachsene	<i>Keine primäre Zielgruppe der Schulpsychologie-Bildungsberatung</i>
(2) Erhöhung der Zahl der Personen, die einen Pflichtschulabschluss nachgeholt haben	
(3) Erhöhung des Anteils der SchülerInnen in geschlechtsuntypischen Schulformen (10. Schulstufe)	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelberatungen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Bildungsberatung in 7./8. Schulstufe ○ Beratung von BerufsschülerInnen und SchülerInnen mittlerer Schulen • Systemarbeit: <ul style="list-style-type: none"> Unterstützung der Etablierung standortbezogener Konzepte gendersensibler Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB)
(4) Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und Leistungen der SchülerInnen	

Die Kennzahlen des Wirkungsziels III des BMB (Steigerung der Effektivität und Effizienz in der Bildungsverwaltung) liegen außerhalb der Einflußmöglichkeiten schulpsychologischer Beratung und Unterstützung.

Weitere Beiträge der Schulpsychologie-Bildungsberatung im Zusammenhang mit anderen in Form von nationalen Strategien formulierten aktuellen gesamtgesellschaftlichen Anliegen:

Nationale Strategie	Beiträge der Schulpsychologie-Bildungsberatung
Gesundheitsziele Österreich (www.gesundheitsziele-oesterreich.at)	<ul style="list-style-type: none"> • Diagnose, Beratung und gegebenenfalls Behandlung bei psychischen Problemen von SchülerInnen • Intervention und Beratung bei Sucht, Missbrauch, Krisen
Nationale Strategie zur Gewaltprävention an Schulen (www.weissefeder.at)	<ul style="list-style-type: none"> • Themenspezifische Schulentwicklungsberatung, speziell zu Präventionsprogrammen (z.B. Faustlos und WISK) • Schulpsychologische Beratung und Klasseninterventionen bei Bullying, Konflikten, Radikalisierung
Nationale Strategie zur Verhinderung frühzeitigen (Aus-)Bildungsabbruchs (www.bmb.gv.at/schulabbruch) und Ausbildungspflichtgesetz (www.ausbildungbis18.at)	<ul style="list-style-type: none"> • Psychologische Beratung von abbruchgefährdeten SchülerInnen • Psychologische Beratung von LehrerInnen und SchulleiterInnen im Hinblick auf präventive Maßnahmen • Professionelles Bildungsberatungsangebot für SchülerInnen
Nationale Lifelong Guidance Strategie (www.lifelongguidance.at)	<ul style="list-style-type: none"> • Professionelles Bildungsberatungsangebot für SchülerInnen • Fachliche Unterstützung und Mitwirkung bei der Qualifizierung von Schüler- und BildungsberaterInnen
LLL:2020 – Nationale Strategie (http://erwachsenenbildung.at/themen/lebenslanges_lernen/oesterreichische_strategie/)	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungs- und Lernberatung • LehrerInnen- und Elternberatung im Hinblick auf die Förderung von Bildungsmotivation

Weitere Wirkungsziele leiten sich aus den im Kapitel 3.4 beschriebenen bundesweiten Versorgungszielen (Ausmaß der Erfüllung der Zielindikatoren zu den bundeseinheitlichen Standards für die Schulpsychologie-Bildungsberatung) ab.

3.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der schulpsychologischen Arbeit dienen folgende Instrumentarien:

- Fachaufsicht durch PsychologInnen mit praktischer Erfahrung aus der schulpsychologischen Tätigkeit auf allen hierarchischen Ebenen
- Systematische Personalentwicklung

- Bundesweite Koordination und strategische Steuerung
- Externe Evaluationsstudien
- Controlling

3.4.1 Fachaufsicht

Wie im Kapitel 5.1 dargelegt, ist durch die Organisationsstruktur sichergestellt, dass für jede(n) Schulpsycholog/in(en) eine übergeordnete Fachkraft (Landesreferent/in, bei größeren Beratungsstellen auch der/die Beratungsstellenleiter/in) die Fachaufsicht ausübt.

Diese beinhaltet insbesondere:

- Personalauswahl:
Bei der Personalauswahl beginnt bereits die Fachaufsicht. Es wird darauf geachtet, dass ein/e BewerberIn die für eine Schulpsychologin/einen Schulpsychologen notwendigen fachlichen und sozialen Kompetenzen als Basis für die weitere Qualifikation mitbringt.
- Einschulung:
Der Qualifikation von MitarbeiterInnen durch Vermittlung aller Inhalte, die eine Schulpsychologin/ein Schulpsychologe für die Tätigkeit im System Schule benötigt, kommt grundlegende Bedeutung zu. Hier wird die Basis für jegliche spezifisch schulpsychologische Tätigkeit gelegt.
- Umsetzung des Aufgabenkataloges:
Es muss laufend darauf geachtet werden, dass der detailreiche Aufgabenkatalog einer Schulpsychologin/eines Schulpsychologen in dem für die regionalen Gegebenheiten jeweils erforderlichen Ausmaß erbracht wird.
- Prüfen der Arbeitsdokumentation:
Aus detaillierten Aufzeichnungen/Tätigkeiten der einzelnen SchulpsychologInnen ist eine inhaltliche und quantitative Leistungsbilanz jeder/jedes einzelnen Mitarbeiterin/Mitarbeiters zu ziehen und in Beziehung zum Bedarf und den inhaltlichen Anforderungen der regionalen Gegebenheiten zu setzen.
- Die Erstellung von Sachverständigengutachten in allen Fragen und Problemen im System Schule ist eine wichtige schulpsychologische Tätigkeit. Ein Sachverständigengutachten muss standardisierte Gütekriterien erfüllen. Diese sind von der Fachaufsicht zu prüfen.
- Personalentwicklung:
Die Vertiefung und Aktualisierung der Kompetenzen einer Schulpsychologin/eines Schulpsychologen ist ebenfalls ein ganz wesentlicher Bereich der Fachaufsicht. Dies erfordert sensibles Auseinandersetzen mit der Persönlichkeit und der geleisteten Arbeit des Mitarbeiters/der Mitarbeiterin, um individuell passende Fortbildungen anzuregen bzw. zu organisieren. Besondere Bedeutung kommt weiters der Intervision und Supervision zu, ebenso müssen Entlastungsgespräche nach Kriseninterventionen angeboten werden.

3.4.2 Personalentwicklung

Die systematische Personalentwicklung im Bereich der Schulpsychologie-Bildungsberatung umfasst

- Verfahren der Suche, Auswahl und Einführung neuer MitarbeiterInnen
- Spezifische Grundausbildung (lt. BGBl. II Nr. 233/2000)
- Bundesweites Fortbildungscurriculum
- Fachspezifische Fortbildungen
- Begleitende Intervention bzw. Supervision

Die Grundlagen für die personelle Weiterentwicklung sind jeweils Mitarbeitergespräch, Kontrolle und Feedback durch den Fachvorgesetzten (in der Regel jeweilige/r LandesreferentIn für Schulpsychologie-Bildungsberatung; in größeren Beratungsstellen nimmt diese Aufgabe auch die/der BeratungsstellenleiterIn wahr).

3.4.2.1 Eckpunkte des bundesweiten Fortbildungskonzepts zur strukturierten Aus-, Fort- und Weiterbildung der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen

Um die Entwicklung und Erhaltung eines höchsten Maßes an Qualität für den Ausbildungsstand der SchulpsychologInnen zu gewährleisten, werden bundesweite Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen gesetzt, die die eigenverantwortliche individuelle Fortbildung der Beschäftigten ergänzen.

Die Fort- und Weiterbildung ist Teil der Personalentwicklung und ist eingebettet in ein Konzept aufeinander abgestimmter Instrumente der Personalentwicklung:

- systematische Personalplanung,
- optimierter Personaleinsatz und
- individuelle Entwicklungsplanung der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen

Die Konzeption, Organisation und Durchführung von Fortbildungen erfolgt durch die Abteilung I/8 des BMB in Kooperation mit den Landesreferentinnen und Landesreferenten.

Grundsätze der Aus-, Fort- und Weiterbildung:

- Das Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot ist bedarfsorientiert, nach den bildungspolitischen Anforderungen und den beruflichen Interessen und Schwerpunktsetzungen der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen festzulegen.
- Die Aus-, Fort- und Weiterbildungen sollen praxisnah und handlungsorientiert sein und möglichst einen hohen Trainings- und Selbsterfahrungsanteil aufweisen.
- Die Aus-, Fort- und Weiterbildungen sind als Zukunftsinvestition der Schulpsychologie-Bildungsberatung zu sehen und müssen daher auch in der Planung der Haushaltsmittel berücksichtigt werden.
- Es wird auf die Formulierung von gender-sensiblen Zielen, Inhalten und Methoden geachtet.

Zielsetzung der Aus-, Fort- und Weiterbildung:

- Erhöhung der fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenz aller Schulpsychologinnen und Schulpsychologen
- Steigerung der Motivation und Leistungsbereitschaft aller Schulpsychologinnen und Schulpsychologen
- Intensivierung der österreichweiten Kommunikation und des Erfahrungsaustausches zwischen den Schulpsychologinnen und Schulpsychologen

Grundausbildung

Im Rahmen eines eigenen Ausbildungslehrganges für den höheren schulpsychologischen Dienst (siehe BGBl. II Nr. 233/2000) werden alle Psychologinnen und Psychologen, die in den Bundesdienst aufgenommen werden, mit wichtigen rechtlichen, pädagogischen und psychologischen Grundlagen vertraut gemacht. Der Ausbildungslehrgang wird alle zwei Jahre (dzt. in den Kalenderjahren mit gerader Jahreszahl, also z.B. 2012 und 2014) für zwischenzeitlich neu in den Dienst aufgenommene SchulpsychologInnen abgehalten. Er dauert sechs Wochen und umfasst je 42 Stunden zu den Themenbereichen Recht, Pädagogik und spezielle psychologische Grundlagen für die Tätigkeit der SchulpsychologInnen sowie die Durchführung und Dokumentation von je drei Beratungen und drei Exkursionen zu kooperierenden psychosozialen Einrichtungen. Der Lehrgang wird mit einer Dienstprüfung abgeschlossen.

Fort- und Weiterbildungscurriculum

Das Curriculum besteht aus zwei aufeinander aufbauenden Modulen:

- Der Schwerpunkt des Moduls 1 liegt in der Stärkung der Beratungskompetenz (dreiteilig mit insgesamt 48 Stunden). Optional gibt es Angebote zur Wissensvertiefung in relevanten Fachbereichen und zur Psychohygiene.
- Der Schwerpunkt des Moduls 2 liegt in der Stärkung der Gruppenkompetenz in der Zusammenarbeit mit Schüler/innen- und LehrerInnenteams (zweiteilig mit insgesamt 32 Stunden). Optional gibt es Angebote zu Krisenmanagement, Supervision/Coaching für SchulleiterInnen und ein Seminarleitertraining im Rahmen von Aus- und Weiterbildungsseminaren für SchülerberaterInnen.

Unterstützung Individueller Schwerpunktsetzungen

In spezifischen Seminaren, durch die Unterstützung der Teilnahme an entsprechenden Fachtagungen bzw. die Einrichtung von bundesweiten Arbeitsgruppen unter Einbeziehung von externen Expertinnen und Experten, erfolgt eine Auseinandersetzung mit relevanten schulpsychologischen Fragestellungen wie Lese-Rechtschreibschwäche/Dyskalkulie, Schulangst, Gewalt und Gewaltprävention, Bildungsberatung, Krisenintervention, Beratung im Kontext von Migration.

Ermittlung des Fortbildungsbedarfs

Grundlage der Bedarfsermittlung ist ein Abgleich zwischen den Anforderungen der Dienststelle und den Interessen, Bedürfnissen und Erwartungen der Beschäftigten.

Die Ermittlung des Fort- und Weiterbildungsbedarfs ergibt sich aus

- Leitprinzipien/Strategie der Schulpsychologie-Bildungsberatung
- Anforderungsprofil/Tätigkeitsbeschreibung der einzelnen Beschäftigten

- Aufgabenänderungen in der Organisationseinheit
- MitarbeiterInnengesprächen/gezielter Personalentwicklung
- Aktuelle bildungspolitischen Zielsetzungen/Vorgaben

3.4.3 Bundesweite Koordination und strategische Steuerung

Die bundesweite Koordination und strategische Steuerung der Schulpsychologie-Bildungsberatung obliegt der zuständigen Fachabteilung Abteilung I/8 im BMB.

Die hauptsächlichlichen Instrumente dafür sind:

- Gemeinsam mit den LandesreferentInnen vereinbarte Zieldefinitionen und Standards im Rahmen eines wirkungsorientierten Verwaltungskonzepts
- Halbjährlich stattfindende mehrtägige gemeinsame Dienstbesprechungen mit den LeiterInnen der Abteilungen für Schulpsychologie-Bildungsberatung bei den Landesschulräten und dem SSR für Wien (LandesreferentInnentagungen)
- Jährliche Bilanz- und Zielgespräche zwischen dem Leiter der Abt. I/8 und jeder/jedem LandesreferentIn
- Zweijährige Teilnahmen des Leiters der Abt. I/8 an Dienstbesprechungen in den Bundesländern
- Bundesweite Vernetzung zur Förderung eines intensiven fachlichen Austausches (durch bundesweite Fachtagungen, Arbeitsgruppen und ein MitarbeiterInnenintranet)
- Analyse der Jahresberichte und Rückmeldung im Sinne der Methode der offenen Koordination
- Erlässe und Rundschreiben
- Erstellung einheitlicher Informationsschriften und Betreuung der offiziellen Website www.schulpsychologie.at

Im Jahr 2016 wurde zusätzlich auch eine bundesweite MitarbeiterInnenbefragung (siehe www.schulpsychologie.at/mitarbeiterinnenbefragung) durchgeführt, um auf breiter Basis die Meinung von im Feld tätigen SchulpsychologInnen zu aktuellen Fragen der Organisationsentwicklung und strategischen Steuerung der Schulpsychologie-Bildungsberatung einzuholen.

3.4.4 Externe Evaluationsstudien

Im Rahmen mehrerer, extern beauftragter Evaluationsstudien wurde Art und Qualität des Angebots der Schulpsychologie-Bildungsberatung untersucht:

- Imagestudie (market 2007)
- Interne Evaluation (2008)
- Befragung der Systempartner (Externe Evaluation, 2010)

Die wichtigste, allen diesen Studien gemeinsame Schlussfolgerung ist, dass es notwendig ist, die Leistungen der Schulpsychologie-Bildungsberatung noch stärker auf das System Schule und die

Arbeit mit Lehrerinnen und Lehrern hin auszurichten, dabei mehr direkt an Schulen präsent zu sein und nicht nur Einzelfallhilfe anzubieten, sondern die Systemarbeit zu fokussieren.

Weiters hat der Rechnungshof die Tätigkeit der Schulpsychologie-Bildungsberatung im BMB sowie in drei Landesschulbehörden in den Jahren 2006 bis 2010 geprüft (siehe Prüfbericht Bund 2013/1). Die Empfehlungen sind insbesondere Grundlage weiterer Verbesserungsschritte im Bereich der strategischen Steuerung und des Controllings. Die Qualitätssicherung der direkten psychologischen Arbeit wurde als ausreichend beurteilt.

3.4.5 Controlling

Im Hinblick auf die unter 4.1 dargestellte angestrebte weitere bundesweit einheitliche strategische Entwicklung der Schulpsychologie wurden zu jedem erlassmäßig definiertem Aufgabengebiet „Standards“ definiert und zu diesen wiederum jeweils einige messbare Indikatoren, an denen der Grad der teilweise durchaus ambitionierten Zielerreichung abzulesen ist.

Im Folgenden eine kurze Zusammenfassung mit dem aktuellen Grad der Zielerreichung:

I Reichweite Einzelfallhilfe und Ausgewogenheit - Adressaten

Ausgewogenheit der schulpsychologischen Versorgung durch anteilmäßige Ausbalancierung der Adressaten schulpsychologischer Dienstleistungen.

Indikator	Zielwert	erfüllt in
Anteil beratener SchülerInnen an Grundgesamtheit in % <ul style="list-style-type: none"> • im Primarbereich • im Sekundarbereich I • im Sekundarbereich II 	mind. 3% mind. 2% mind. 1%	B, K, NÖ, S, St, T, V, W B, K, S, St, T S, T
Verhältnis der Vorstellungsgründe Bildungsberatung zu Lern-, Verhaltens- und emotionalen Problemen <ul style="list-style-type: none"> • Anteil Bildungsberatung • Anteil andere Vorstellungsgründe 	mind. 15% mind. 65%	K, NÖ, S, T, V allen Bundesländern

Kommentar: Die quantitativen Versorgungsziele im Primarbereich werden weitestgehend erreicht, in höheren Schulstufen ist die Zielerreichung weniger häufig gegeben. Der eindeutige Fokus auf Lern-, Verhaltens und emotionale Probleme ist in allen Bundesländern gegeben. Salzburg und Tirol erreichten alle Zielwerte in dieser Kategorie.

II Tiefen- und Breitenwirkung

Ausgewogenheit von Tiefen- und Breitenwirkung durch ausreichende, jedoch im Hinblick auf die Bedarfe anderer nicht das Ausmaß übersteigender, Unterstützungsleistungen und Gesprächskontakte pro SchülerIn (Fall)

Indikator	Zielwert	erfüllt in
Durchschnittliche Anzahl von Gesprächskontakten mit Beteiligten pro Fall		

<ul style="list-style-type: none"> • Bei Lern-, Verhaltens- und emotionalen Problemen • Bei Bildungsberatung 	<p>4 - 6 <3</p>	<p>B, OÖ, V, W K, NÖ, OÖ, S, St, T</p>
Anteil der Anzahl von Behandlungen an der Gesamtzahl von Beratungsfällen	5% - 15%	W

Kommentar: Die Zielwerte zur Ausbalancierung der Tiefen- und Breitenwirkung werden vor allem bei komplexeren Fragestellungen nicht mehr erreicht: In der Regel sind hier mehr als 6 Kontakte notwendig. Ob dies dann zu explizit vereinbarten Behandlungen führt, ist je nach Bundesland unterschiedlich. Beispielsweise in Kärnten oder in noch größerem Ausmaß in Oberösterreich ist dies häufig der Fall. Die durchaus im Sinne der strategischen Zielsetzungen der Schulpsychologie liegende Entwicklung des Rückgangs der quantitativen Fallzahlen bringt eine Konzentration auf komplexere Fragestellungen mit sich, die mehr Kontakte erfordern. Die Zielwerte sind dementsprechend zu überarbeiten.

III Kooperationen und Systemarbeit

Ausreichende Vernetzung und Zusammenarbeit mit wichtigen Systempartnern und ausreichendes schulpsychologisches Unterstützungsangebot für Schulstandorte und LehrerInnen unabhängig von der Einzelfallarbeit

Indikator	Zielwert	erfüllt in
Verhältnis der Anzahl der Tätigkeiten im Rahmen der Systemarbeit zur Anzahl der Schulen <ul style="list-style-type: none"> • Volksschulen • NMS/HS • AHS • BMHS 	Mind. 1:4 Mind. 1:4 Mind. 1:4 Mind. 1:4	allen Bundesländer allen Bundesländer B, K, NÖ, OÖ, S, St, T, W B, K, NÖ, OÖ, S, St, T, W
Anteil der Gesprächskontakte mit LehrerInnen an der Gesamtzahl von Gesprächskontakten	mind. 25%	allen Bundesländern

Kommentar: In beinahe allen Bundesländern wurden die Zielwerte in allen Schularten erreicht. Längerfristig soll die Anzahl der Tätigkeiten im Rahmen der Systemarbeit noch weiter gesteigert werden. Der entsprechende neue Zielwert beträgt 2:1 für die Volksschulen und 6:1 für die Sekundarschulen. Im Bereich der AHS wird diese Zielsetzung bereits von Salzburg, Tirol und Wien, im Bereich der BMHS in Wien übertroffen.

IV Forschung und Entwicklungsprojekte

Ausreichendes Ausmaß an schulpsychologischer Entwicklungsarbeit in Form von Projekten und Initiativen auf nationaler und regionaler Ebene. Orientierung an Standards der Psychologie als Wissenschaft.

Indikator	Zielwert	erfüllt in
Mitwirkung an bundesweiten Entwicklungsprojekten (2016 war dies u.a. die AG Dyskalkulie)	Entsendung einer/eines fachkundigen MitarbeiterIn	allen Bundesländern
Anzahl der im Intranet veröffentlichten Forschungs- und Entwicklungsberichte	Mind. 1 pro 4 VBÄ	Salzburg, Tirol

Kommentar: Die bundesweiten Arbeitsgruppen, die Entwicklungsarbeit leisten, werden von allen Bundesländern mit fachkundigen VertreterInnen besetzt. Die systematische Berichterlegung über landesspezifische Projekte und Initiativen im Intranet ist verbesserungswürdig. Alle Bundesländer waren im Jahr 2016 allerdings intensiv mit umfangreichen bundesweiten Entwicklungsvorhaben im Zusammenhang mit der Unterstützung von Schulen bei der Integration von Flüchtlingskindern und -jugendlichen befasst.

V MultiplikatorInnenfortbildung

Mitwirkung an Konzepten der MultiplikatorInnenausbildung (z.B. Schüler-, Bildungsberatung) sowie begleitende, stützende Aktivitäten (Supervision, Coaching..)

Indikator	Zielwert	erfüllt in
Mitwirkung bei der Konzeption und Umsetzung eines bundeslandspezifischen PH-Lehrgangs für Schülerberatung lt. Rahmencurriculum gemäß RS 15/2008	Entsprechender PH-Lehrgang ist eingerichtet	allen Bundesländern
Mitwirkung bei der Planung und Teilnahme an Landesarbeitsgemeinschaftstagungen der Schüler- und BildungsberaterInnen	Jährliche Erfüllung	allen Bundesländern

Kommentar: Die in den Grundsatzverordnungen zur Schüler- und Bildungsberatung verankerte zentrale fachliche Unterstützungsrolle der Schulpsychologie-Bildungsberatung wird in allen Bundesländern wahrgenommen.

VI Personalentwicklung

Ausreichende Einschulung, Fortbildung und Förderung von Schwerpunktbildungen der MitarbeiterInnen. Basis dafür stellt das Personalentwicklungskonzept (siehe 0) der Schulpsychologie-Bildungsberatung dar.

Indikator	Zielwert	erfüllt in
Anzahl von dem fachlichen Austausch dienenden Teambesprechungen	Mind. 6	B, NÖ, OÖ, S, St, T, W
Durchschnittliche Anzahl von Halbtagen Fortbildung pro MitarbeiterIn	Mind. 4	allen Bundesländern

Kommentar: Das Fortbildungsausmaß entspricht weitestgehend dem vereinbarten Mindeststandard. Ein darüber hinausgehender, den zunehmend höheren fachlichen Anforderungen gerecht werdender, Zielwert von 10 Tagen Fortbildung (einschließlich interner Teamfortbildungen) wird jetzt bereits von Tirol erreicht.

VII Berichtswesen, interne Kommunikation

Einheitliche Dokumentation der und Berichterlegung über die schulpsychologischen Tätigkeit lt. bundesweiten Vorgaben sowie Einhaltung des Dienstweges bei fachbezogenen generellen Informationen über Tätigkeit und Angebote der Schulpsychologie-Bildungsberatung.

Indikator	Zielwert	erfüllt in
Vorlage eines Jahresberichtes nach bundeseinheitlichen Vorgaben	Vollständige Berichterlegung	allen Bundesländern
Aktuelles Verzeichnis der Kontaktdaten und Zuständigkeiten aller Beratungsstellen und deren MitarbeiterInnen	Liegt vor und ist im Internet öffentlich zugänglich	allen Bundesländern
Namensverzeichnis mit Schulangabe der Schüler- und BildungsberaterInnen im Bundesland	Liegt im Landesreferat vor und wird aktuell gehalten	B, NÖ, OÖ, S, St, T, V, W

Kommentar: Die Standards zum Berichtswesen und der internen Kommunikation werden in allen Bundesländern erfüllt.

VIII Veröffentlichungen, Öffentliche Aussagen

Veröffentlichungen orientieren sich, dem Selbstverständnis der Schulpsychologie-Bildungsberatung entsprechend, an wissenschaftlichen Standards bzw. explizit oder implizit an wissenschaftlichen Ergebnissen. Aussagen über die Schulpsychologie sind dem jeweiligen Verantwortungsrahmen angepasst.

Indikator	Zielwert	erfüllt in
Durchschnittl. Anzahl von Informationsbeiträgen für die Öffentlichkeit pro SchulpsychologIn (z.B. Broschüren, Artikel, Interviews)	Mind. 3	NÖ, OÖ, S, St, T, W
Existenz eines Folders, der über Angebote und Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit SchulpsychologInnen informiert	Ist im Bundesland vorhanden und wird zum Einsatz gebracht	allen Bundesländern
Existenz einer Homepage, auf der über Angebote und Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit SchulpsychologInnen informiert wird	Ist für das jeweilige Bundesland vorhanden	allen Bundesländern

Kommentar: Die Standards zur schulpsychologischen Öffentlichkeitsarbeit werden bundesweit überwiegend erfüllt, wenngleich die Anzahl der Informationsbeiträge für die Öffentlichkeit in mehreren Bundesländern aufgrund der vielen anderen Anforderungen zurückgegangen ist.

4 Weitere Planung und Ausblick

4.1 Planung und Ziele

Grundsätzliches Ziel der Schulpsychologie-Bildungsberatung ist es, die schulpsychologische Versorgung der Schülerinnen und Schüler sowie die den einzelnen Schulstandorten und LehrerInnen zu Gute kommende schulpsychologische Unterstützung flächendeckend anbieten und nach Bedarf durchführen zu können.

Folgende Versorgungsziele gelten dabei als Zielindikatoren:

1. Schulpsychologische Einzelfallhilfe mit schulpsychologischer Untersuchung und Beratung der Beteiligten soll im Durchschnitt
 - 3% der SchülerInnen im Primarbereich (Volksschule, Sonderpädagogik)
 - 2% der SchülerInnen im Sek I – Bereich (Hauptschule/NMS/AHS-Unterstufe/Sonderpädagogik)
 - 1% der SchülerInnen im Sek II -Bereich (PTS/AHS-Oberstufe/BMHS/Berufsschulen) angeboten werden können.
2. Komplexere schulpsychologische Einzelfallhilfe (Betreuung, Behandlung) soll 1% der SchülerInnen zur Verfügung gestellt werden.
3. Schulpsychologische Unterstützung für Schulen (Systemarbeit) wie LehrerInnenberatung bzw. –coaching, Mitarbeit bei Präventionsprojekten, Unterstützung beim Krisenmanagement etc. soll für jeden Schulstandort jährlich zu mindestens im Ausmaß von
 - 10 Stunden für Schulen im Primarbereich (Volksschulen, Sonderpädagogik)
 - 30 Stunden für allgemein bildende oder berufsbildende Sekundarschulen angeboten werden.
4. Da sozial benachteiligte SchülerInnen und die Schulstandorte, die sie besuchen, mehr Unterstützung benötigen, werden die unter 1 bis 3 definierten Versorgungsziele nach dem Prinzip eines Indexes der sozialen Benachteiligung (Chancenindex) erweitert. Zur Anwendung kommen dabei folgende Indikatoren aus Sozialraumdaten der Statistik Austria und Daten aus der Schulstatistik:
 - Anteil von Personen mit max. Pflichtschulabschluss an der Wohnbevölkerung von 30-49 Jahren im polit. Bezirk (X1)
 - Anteil der als arbeitslos erfassten Personen an der Wohnbevölkerung von 30-49 Jahren im polit. Bezirk (X2)
 - Anteil der im Ausland geborenen Personen an der Wohnbevölkerung von 30-49 Jahren im polit. Bezirk (X3)
 - Anteil von SchülerInnen mit nichtdeutscher Erstsprache in der Schule (X4)

Der Chancenindex CI wird berechnet als $CI = 100 + (X1+X2+X3+2.X4)/5$ und ist als Prozentangabe aufzufassen, nach der die endgültigen Versorgungsziele festgelegt werden. Z.B. bedeutet ein CI=120% für eine bestimmte Schule, dass die entsprechenden Versorgungsziele hier um 20% erhöht werden müssen.

Die auf dieser Basis erstellte Berechnung für das Jahr 2016 ergibt einen Planpostenbedarf von 201 SchulpsychologInnenvollzeitstellen. Da die derzeit zur Verfügung stehenden Personalressourcen nur ca. 80% dessen betragen, können die Versorgungsziele noch nicht flächendeckend erreicht werden. Es ist jedoch Ziel, das dafür notwendige Personal (zusätzlich ca. 40 Vollzeitstellen) in Zukunft zur Verfügung stellen zu können.⁴

Die aktuellen, unter Berücksichtigung der derzeitigen Personalsituation formulierten strategischen Leitlinien zur Weiterentwicklung der Schulpsychologie-Bildungsberatung fußen auf folgenden drei großen Zielsetzungen:

1. Fokussierung auf die Verankerung der Schulpsychologie-Bildungsberatung als systemeigene, professionelle psychologische Beratungseinrichtung
 - Für die weitere Verankerung im System ist der Ausbau der „Systemarbeit“ (=psychologische Leistungen, die im Gegensatz zur Einzelfallarbeit nicht primär an den Problemlagen einzelner SchülerInnen orientiert sind, sondern an Schule als Ganzes bzw. SchulleiterInnen, LehrerInnen etc. gerichtet sind) auf allen Ebenen (Schule, Bezirk, Bundesland, BMB) entscheidend. Diese Zielsetzung wird daher prioritär und auch im Fall (vorübergehend) geringer werdender Personalressourcen, wie sie im Zusammenhang mit der durch den gegenwärtigen Aufnahmestopp im Bundesdienst immer wieder durch längere Nachbesetzungsverfahren auftreten, weiter verfolgt.
2. Die Stärkung der Bundeseinheitlichkeit, vor allem durch Herausarbeitung eines deutlich sichtbaren, einheitlich qualitätsgesicherten Kerns des Leistungsangebotes
 - Die in einem bundesweiten Organisationsentwicklungsprozess im Jahr 2009 identifizierten Kernaufgaben (siehe 3.2) sind sowohl hinsichtlich des konkreten Angebotes als auch der Art der Durchführung im Hinblick auf die öffentliche Kommunikation weiter zu präzisieren. Für eine sich an einheitliche Qualitätsstandards orientierende Erfüllung soll Sorge getragen werden.
3. Die Anwendung eines einheitlichen Instrumentariums für ein flexibles Ressourcenmanagement mit dem Ziel der laufenden Weiterentwicklung bzw. Adaptation des Aufgabenspektrums
 - Das gemeinsam entwickelte Instrumentarium zur Anpassung des Leistungsangebotes an die jeweils zur Verfügung stehenden Personalressourcen enthält folgende Elemente:
 - *Aufgabenkritik:*
Fragestellungen, die nicht unbedingt fachspezifisch psychologische Kompetenz sowie

⁴ Dieser Bedarf wurde auch in einer Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage im Jahr 2013 seitens der damals zuständigen Bundesministerin Dr. Claudia Schmied so beziffert (siehe Parlamentarische Anfrage Nr. 14744/J-NR/2013)

umfassende Systemkenntnis erfordern, werden nicht mehr angeboten. Dies betrifft insbesondere folgende Tätigkeiten:

- Zeitintensiv und nicht primär psychologischer Natur
- Kein primär schulpsychologisches Arbeitsfeld, in dem es andere (evtl. bessere) externe Angebote gibt
- Angebote, die nur bestimmten, „bevorzugten“ Schulen oder Personen zu Gute kommen, wobei die Auswahl nicht kompensatorisch bzw. fachlich begründet ist.
- Schriftliche Gutachten ohne expliziten gesetzlichen Auftrag (z.B. „Legasthenie“)
- Allgemeine Erziehungsberatung
- Spielpädagogik, soziales Lernen

- *Priorisierungen der Aufgabengruppen und Fragestellungen:*

Bundesweit sind von der Schulpsychologie verbindlich jedenfalls folgende Leistungen anzubieten:

- Akutinterventionen (Krisenmanagement/Kriseninterventionen, Interventionen bei massiven Gewaltphänomenen)
- Einzelfallarbeit (Psychologische Diagnostik und Beratung bei Lern-/Verhaltensschwierigkeiten, Erstberatung bei persönlichen Problemen)
- Gesetzlich verankerte Tätigkeiten (Interventionen bei §13 SMG, gesetzlich verankerte Gutachtertätigkeit in schulrechtlichen Verfahren, andere gesetzlich verankerte Tätigkeiten (z.B. Mitwirkung im Stufenplan bei Schulpflichtverletzung)

Maßgebend für die Priorisierung von Aufgaben ist, dass die Alleinstellungsmerkmale „psychologisch“, „im System verankert“, „Feldkompetenz“ und „allparteilich“ gleichzeitig erfüllt sind.

- *Auszubauende Aufgabenfelder*

Im Hinblick auf die notwendige Weiterentwicklung der Schulpsychologie zur weiteren Stärkung der Verankerung im System sollen vor allem folgende Aufgabenfelder ausgebaut werden:

- Koordination/Qualitätssicherung der schulischen und schulnahen psychosozialen Unterstützungssysteme
- Coaching der Schulleitung, der LehrerInnen
- Schulentwicklungsberatung der Schulaufsicht bei psychosozialen Themen

Die verstärkte Wahrnehmung dieser Aufgaben ist notwendig, auch wenn dadurch andere Leistungen verringert bzw. an andere Einrichtungen delegiert werden müssen.

- *Delegierbare Aufgaben*

Im Zusammenhang mit der vermehrten Übernahme von Koordinationsaufgaben und damit intensiveren Kooperationen mit anderen psychosozialen Unterstützungsangeboten ist zu prüfen, welche Aufgaben in Hinkunft vermehrt an andere Einrichtungen delegiert werden können. Vorderhand wurden hier zwei Bereiche identifiziert:

- Bestimmte Aktivitäten im Bereich der Bildungsberatung (z.B. Reihenuntersuchungen)
- Legastheniebegutachtungen

Grundsätzlich ist eine Delegation von Aufgaben nur dann anzustreben, wenn eine qualitätsvolle Wahrnehmung durch Kooperationspartner gesichert erscheint. Die Implementierung geeigneter Koordinations- und Qualitätssicherungsmechanismen (siehe auszubauende Aufgabenfelder) auf Landes- und Bezirksebene ist dafür erforderlich.

4.2 Entwicklungspotenziale und Chancen

Im Rahmen des bundesweiten Organisationsentwicklungsprojektes „Positionierung der Schulpsychologie-Bildungsberatung“ wurden in einer „SPOT-Analyse“ folgende Stärken und Chancen identifiziert:

Stärken (Satisfactions):

- **Kompetenzvielfalt:**
SchulpsychologInnen erwerben im Rahmen ihrer vielfältigen Tätigkeit mit unterschiedlichen Personengruppen und unterschiedlichen Aufgabenstellungen viel Wissen und viele Kompetenzen
- **Unabhängigkeit**
Die bestehende Organisationsstruktur und die dienstliche Stellung von SchulpsychologInnen sichert deren Unabhängigkeit. Ein wichtiges Prinzip der schulpsychologischen Tätigkeit ist daher die „Allparteilichkeit“
- **Systemkompetenz**
Gute Kenntnis von Strukturen und rechtlichen Bestimmungen im Schulwesen, persönliche Kontakte und Kooperationen mit wichtigen Systempartnern sowie authentische Erfahrungen mit der Schulpraxis aus unterschiedlichen Sektoren geben SchulpsychologInnen eine einzigartige umfassende Systemkenntnis des Schulwesens im jeweiligen Wirkungsbereich.
- **Angebot für alle kostenlos zugänglich**
Das Angebot der Schulpsychologie-Bildungsberatung ist für alle – insbesondere auch sozial benachteiligte Gruppen – frei und kostenlos zugänglich.

Chancen, Möglichkeiten (Opportunities):

- Betonung des Psychologischen im Angebot
- Kooperationen mit anderen Organisationen im System
- Mehr Involvierung in die Planung und Umsetzung bildungspolitischer Zielsetzungen auf Systemebene
- Bundesweite Vernetzungen/Synergien

Entwicklungspotenziale werden derzeit vor allem in folgenden Aufgabenfeldern gesehen:

- Koordination/Qualitätssicherung der schulischen und schulnahen psychosozialen Unterstützungssysteme
- Coaching Schulleitung, LehrerInnen
- Schulentwicklungsberatung mit Schulaufsicht bei psychosozialen Themen

Grundsätzlich ist für die zukünftige Priorisierung von Aufgaben notwendig, dass die folgenden Alleinstellungsmerkmale erfüllt sind: psychologisch, im System verankert, erfordert Feldkompetenz, allparteilich.

Eine Chance der Weiterentwicklung der Schulpsychologie stellt insbesondere der Bereich der Koordination und Qualitätssicherung im Bereich psychosoziale Beratung an und für Schulen im weiteren Sinn dar. Durch Positionierung der Schulpsychologie als zentrale Organisationseinheit für die Koordination der psychologischen und psychosozialen Unterstützungssysteme in den Schulbehörden können folgende, in den aktuellen bildungspolitischen Diskussionen weitgehend einhellig unterstützte Zielsetzungen verfolgt werden:

- Ergänzung des pädagogischen Angebots um Tätigkeitsfelder, mit denen die (biopsychosozialen) Gelingensbedingungen von Bildungsprozessen maßgeblich verbessert werden können
- Verbesserung der pädagogischen Rahmenbedingungen für SchülerInnen (Erhöhung der Lernchancen)
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für Lehrkräfte (Verbreiterung des Professionsmix an Schulen; Konzentration auf Kernkompetenzen; Unterstützung der psychischen Gesundheit)

4.3 Risiken

Die „SPOT-Analyse“ im Rahmen des Organisationsentwicklungsprozesses ergab auch folgende Risiken:

Schwächen (Problems)

- Diskrepanz zw. Erwartungen von Klienten u. tatsächlich Machbarem
- Überlastung
- Uneinheitliches Image

Gefahren, Herausforderungen v. außen (Threats)

- Ressourcenmangel – insbesondere die Diskrepanz zwischen übertragenen Aufgaben und mangelnder Mittelausstattung im Personalbereich

Durch die gegenwärtigen Organisationsentwicklungsprozesse, insbesondere der Entwicklung des in Kapitel 4.1 beschriebenen einheitlichen Instrumentariums für ein flexibles Ressourcenmanagement wird diesen Risiken entgegengesteuert.

Risiken könnten aber auch darin entstehen, dass im Zuge zunehmender Verantwortungsübernahme der Schulpsychologie für den Gesamtbereich der auch spezifisch schulstandortbezogenen psychosozialen Unterstützung wichtige, unbedingt zu erhaltende Prinzipien für die schulpsychologische Arbeit gefährdet sein könnten. Diese sind insbesondere:

- Möglichkeit der vertraulichen Inanspruchnahme – insbesondere auch durch Lehrkräfte, SchulleiterInnen und Schulaufsichtspersonen
- Schulartenübergreifender Wirkungsbereich

- Unabhängigkeit von einseitigen Schularten- bzw. Standortinteressen
- Unabhängigkeit bei Gutachter- bzw. Sachverständigentätigkeit sowie bei der Mitwirkung bei der Auswahl von Führungskräften
- Gewährleistung der im Psychologengesetz definierten notwendigen Rahmenbedingungen für klinisch-psychologische und gesundheitspsychologische Tätigkeit
- Verpflichtung gegenüber einem bundesweiten Qualitätsrahmen in Bezug auf Aufgabenerfüllung, Qualifikation und Fortbildung der MitarbeiterInnen

Bei allen Veränderungsprozessen ist daher darauf zu achten, dass diese Rahmenbedingungen für professionelle schulpsychologische Arbeit erhalten bleiben.

Die Organisation Schulpsychologie-Bildungsberatung

5 Organisationsstruktur und Team

5.1 Organisationsstruktur

Die Schulpsychologie-Bildungsberatung ist in den Schulgesetzen mehrfach verankert (siehe www.schulpsychologie.at/schulpsychologie-bildungsberatung/gesetzliche-grundlagen/). Basis der organisationsmäßigen Verankerung bildet § 11 (5) des Bundesschulaufsichtsgesetzes, wonach im Amt des Landesschulrates für die pädagogisch-psychologische Beratung in den Schulen ein schulpsychologischer Dienst einzurichten ist. Die schulpsychologischen Beratungsstellen fungieren dabei als Außenstellen des Amtes des Landesschulrates.

Die grundsätzlichen Aufgabenfelder und die Struktur der Schulpsychologie-Bildungsberatung sind mit RS Nr. 30/1993 des BMUK (vormals Organisationsstatut des Pädagogisch-Psychologischen Dienstes) festgelegt. Demnach ist der grundsätzliche Auftrag der Schulpsychologie-Bildungsberatung, alle am schulischen Bildungsprozess beteiligten Personen und Institutionen (SchülerInnen aller Schularten sowie deren Eltern bzw. sonstigen Erziehungsberechtigten, LehrerInnen) durch unmittelbare Anwendung wissenschaftlicher psychologischer Erkenntnisse und Methoden - im gegebenen Fall unter Wahrung des Elternrechtes – bei der Bewältigung psychologischer Probleme im Rahmen der Schule zu unterstützen.

Das Wirkungsfeld der Schulpsychologie-Bildungsberatung wird durch die Nennung folgender Aufgabenbereiche umschrieben:

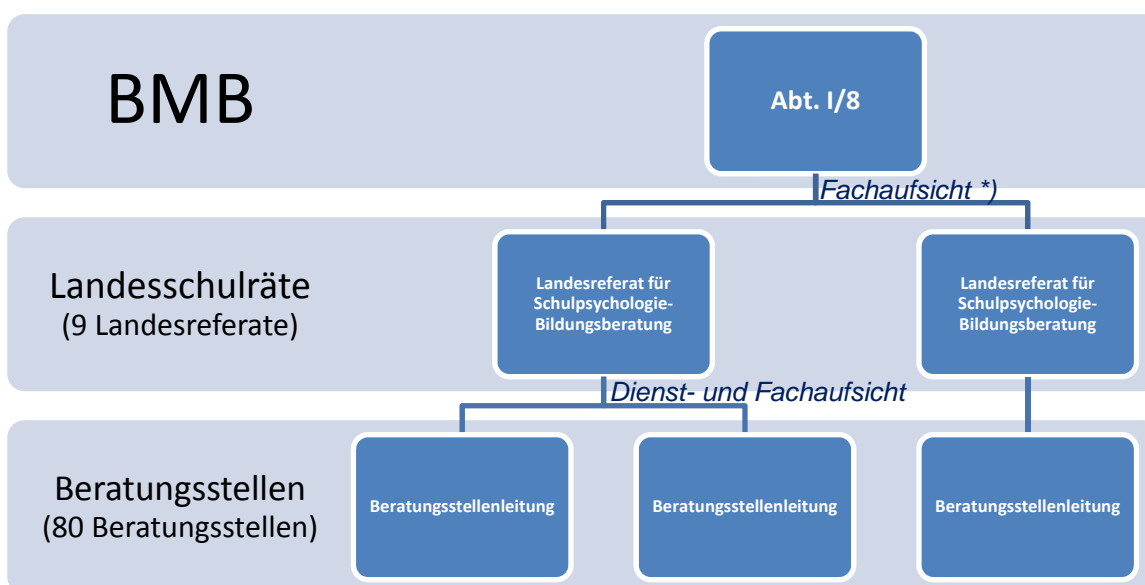
- a) Psychologische Beratungs-, Untersuchungs- und Sachverständigentätigkeit im Problemfeld und Fragenbereich der Schule (z. B. Schulbahnwahl, Integration, Fragen im Zusammenhang mit sonderpädagogischen Fördermaßnahmen, Schulreife, Lernprobleme, Verhaltensprobleme, persönliche Schwierigkeiten und Krisen);
- b) Psychologische Förderung, psychologische Betreuung und psychologische Behandlung (wobei auch - entsprechend den gegebenen Möglichkeiten und Erfordernissen - psychotherapeutische Methoden zum Einsatz kommen);
Ziel: Persönlichkeitsförderung, Prävention, Intervention, Rehabilitation;
- c) Förderung der Kooperation im Bereich Schule;
- d) Psychologische Forschung im Bereich Schule;
- e) Mitwirkung bei der Planung und Koordination von Aus-, Weiter- und Fortbildungsangeboten im Schulsystem;
- f) Information der Öffentlichkeit über bedeutsame psychologische Erkenntnisse und deren praktische Anwendung sowie über wichtige Serviceangebote und Beitragsleistungen der Schulpsychologie-Bildungsberatung.

SchulpsychologInnen müssen über ein abgeschlossenes Studium der Studienrichtung Psychologie (mindestens Masterniveau) verfügen. Ein Ausbildungslehrgang mit abschließender Dienstprüfung sowie berufsbegleitende Fortbildung dient zum Erwerb der erforderlichen Zusatzqualifikationen.

Die Aufsicht über die in jedem Bundesland bestehenden Einrichtungen (Beratungsstellen) der Schulpsychologie-Bildungsberatung obliegt dem Landesschulrat, der sie durch die Landesreferenten/Landesreferentinnen für Schulpsychologie-Bildungsberatung ausübt (wobei auch ein Stellvertreter/eine Stellvertreterin bestimmt werden kann). Die oberste Aufsicht über alle Angelegenheiten der Schulpsychologie-Bildungsberatung (insbesondere über alle fachpsychologischen Aktivitäten und die Aus-, Fort- und Weiterbildung der SchulpsychologInnen) kommt dem Bundesministerium für Bildung und Frauen (Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung) zu.

BeratungsstellenleiterInnen sind die LeiterInnen der im Rahmen der Schulbehörden des Bundes bestehenden Einrichtungen der Schulpsychologie-Bildungsberatung mit eigenem Wirkungsbereich in unmittelbarer fachlicher Unterordnung unter den Landesreferenten/die Landesreferentin. Dieser/diese besitzt daher gegenüber den BeratungsstellenleiterInnen das Weisungsrecht in fachlichen Angelegenheiten. Die dem/der BeratungsstellenleiterIn der Schulpsychologie-Bildungsberatung zugeteilten MitarbeiterInnen sind ihm/ihr in fachlicher Hinsicht unterstellt.

Das erforderliche Personal wird dem Landesschulrat auf Antrag seines Präsidenten/seiner Präsidentin von der Bundesministerin für Bildung und Frauen zugewiesen. Die Betrauung von SchulpsychologInnen mit Leitungsfunktionen (LandesreferentIn, StellvertreterIn, Beratungsstellenleiterin) erfolgt durch den Präsidenten/die Präsidentin des Landesschulrates (siehe §11 Bundesschulaufsichtsgesetz).



*) Dienstaufsicht durch die/den AmtsdirektorIn des Landesschulrates

5.2 Stand der Organisationsentwicklung

Die Schulpsychologie-Bildungsberatung ist seit vielen Jahrzehnten eine auf allen Ebenen des Schulsystems gut verankerte professionelle Beratungseinrichtung. Trotz unterschiedlicher persönlicher, regionaler und länderspezifischer Schwerpunktsetzungen und Ausprägungen sind Ziele, grundlegende Aufgaben, Qualitätssicherung und die Anstellungsverhältnisse der MitarbeiterInnen einheitlich geregelt.

Der mit RS 30/1993 verlautbarte derzeit gültige Aufgabenkatalog umfasst sechs relativ breit definierte Aufgabenfelder und skizziert damit Möglichkeiten des schulpsychologischen Handelns, in deren Rahmen sich Aufträge und eigene Initiativen bewegen müssen.

Am besten rechtlich verankert sind Tätigkeiten, die überwiegend in der Ausübung einer Sachverständigenfunktion bestehen.

Konkrete Aufträge bzw. Richtlinien zur Annahme von Aufträgen bzw. Beratungsanfragen von Schülern, Eltern, SchülerInnen, internen und externen Kooperationspartnern werden nach Bedarf und den damit verbundenen regionalen Spezifika in der Regel auf Landesebene erteilt.

Die bundesweite Koordination und Steuerung erfolgt vorwiegend über gemeinsam mit den LandesreferentInnen vereinbarte Zieldefinitionen und Standards im Rahmen eines wirkungsorientierten Verwaltungskonzepts.

Um die Position der Schulpsychologie-Bildungsberatung im Schulsystem weiter zu stärken, wurde in den Jahren 2007 bis 2009 das breite Organisationsentwicklungsprojekt „Positionierung der Schulpsychologie“ durchgeführt. In einem bundesländer- und hierarchieübergreifenden Diskussionsprozess wurden folgende Hauptergebnisse erzielt:

1. Kurzbeschreibung des Rahmens, der Schwerpunkte und Prinzipien sowie der spezifischen Stärke der Schulpsychologie-Bildungsberatung
2. Beschreibung von Kernaufgaben in den Bereichen Individualberatung und Systemarbeit
3. Übereinkunft über die Notwendigkeit bundeseinheitlicher Qualitätsstandards in der Wahrnehmung der Kernaufgaben
4. Definition von Eckpunkten eines bundesweiten Personalentwicklungskonzepts

Begleitend dazu wurden mehrere Evaluationsstudien durchgeführt:

- Imagestudie (market 2007)
- Interne Evaluation (2008)
- Befragung der Systempartner (Externe Evaluation, 2010)

Die wichtigste, allen Studien gemeinsame Schlussfolgerung ist die Notwendigkeit, die Leistungen der Schulpsychologie-Bildungsberatung noch stärker auf das System Schule und die Arbeit mit Lehrerinnen und Lehrern hin auszurichten, dabei mehr direkt an Schulen präsent zu sein und nicht nur Einzelfallhilfe anzubieten, sondern die unmittelbar systembezogene Arbeit zu fokussieren.

Weiters besteht im Hinblick auf die in allen Bundesländern gemeinsamen Weiterentwicklungserfordernisse die Herausforderung, die Schulpsychologie-Bildungsberatung noch stärker als bundes-

weit einheitliche Organisation sichtbar zu machen bzw. zu verankern. Dazu ist es notwendig, Merkmale einer solchen Einheitlichkeit noch stärker herauszuarbeiten. Für die Schulpsychologie-Bildungsberatung sind dies insbesondere:

- Gemeinsame Ziele, die nach innen und außen kommuniziert werden
- Kompetenzen, die nach außen kommuniziert und nach innen sichergestellt werden

Schließlich ergibt sich durch die zunehmende Verantwortungsübernahme der Schulpsychologie-Bildungsberatung für den Gesamtbereich der psychosozialen Unterstützung, die sehr divers und im Wachsen begriffen ist, die Herausforderung, sich auch professionell zu erweitern, sich anderen Professionen zu öffnen und Modelle des interdisziplinären Arbeitens innerhalb der eigenen Organisation zu entwickeln. Im Jahr 2016 fand dies speziell in der Implementierung des Projekts „Mobile interkulturelle Teams“ seinen Ausdruck.

Im Herbst 2016 wurde eine bundesweite MitarbeiterInnenbefragung, im Rahmen derer das Ausmaß der Zustimmung zu folgenden Aussagen zu aktuellen, von der Leitungsebene erarbeiteten strategischen Zielsetzungen erhoben wurde.

Eckpunkte des Selbstverständnisses der Schulpsychologie-Bildungsberatung:

1. Unsere professionelle Basis ist die Psychologie als Wissenschaft
2. Unsere institutionelle Basis ist die Schulbehörde
3. Unsere Zielgruppen sind alle im Schulbereich lernende, lehrende, beratende und Leitungsverantwortung tragende Personen
4. Unser zentrales Prinzip der Tätigkeit ist die Allparteilichkeit und Unabhängigkeit von rivalisierenden Standortinteressen

Die institutionelle Positionierung der Schulpsychologie-Bildungsberatung

5. Die Schulpsychologie-Bildungsberatung soll sich als schulbehördeneigenes psychologisches Kompetenzzentrum positionieren
6. Die Schulpsychologie-Bildungsberatung soll sich als eine überregionale Kompetenz- und Koordinationsstelle für interdisziplinäre psychosoziale Unterstützung im Schulsystem positionieren und etablieren.

(Neue) Schwerpunktsetzungen im Aufgabenprofil der Schulpsychologie-Bildungsberatung

7. Die schulpsychologische Einzelfallarbeit sollte zugunsten neuer Aufgabenfelder in der Systemarbeit und der Koordination bzw. interdisziplinären Zusammenarbeit im Gesamtbereich der psychosozialen Unterstützung von Schulen reduziert werden.
8. Die psychologische Diagnostik stellt eine unverzichtbare Kernkompetenz der Schulpsychologie dar.
9. Klinisch-psychologische Diagnostik sollte Teil der schulpsychologischen Tätigkeit und auch als solche ausgewiesen sein.
10. Krisenintervention und Unterstützung von Schulen beim Krisenmanagement ist eine unverzichtbare Kernaufgabe der Schulpsychologie-Bildungsberatung.
11. Die Schulpsychologie-Bildungsberatung soll kurative und präventive Interventionen im System Schule initiieren und begleiten.
12. Die Schulpsychologie-Bildungsberatung muss auch für vertrauliche Beratungen von SchülerInnen, Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen außerhalb von Schulen und ohne Wissen der Schulleitungen zugänglich sein bzw. zur Verfügung stehen.
13. Direkt an den Schulen stattfindende Beratungen, Coachings und niederschwellige Fortbildungsformate für Lehrpersonen sind Teil des schulpsychologischen Aufgabenprofils und müssen von allen SchulpsychologInnen durchgeführt werden.

14. Die Beratung von Schulaufsichtspersonen und SchulleiterInnen (z.B. zu Fragen der psychischen Gesundheitsförderung, der Möglichkeit der Bereitstellung zusätzlicher psychosozialer Unterstützung, zum Umgang mit schwierigen Situationen) ist Teil des schulpsychologischen Aufgabenprofils und muss von allen SchulpsychologInnen angeboten bzw. durchgeführt werden.
15. Zu den Aufgaben der Schulpsychologie-Bildungsberatung soll auch die Koordination, fachliche Unterstützung und Supervision von psychosozialen Unterstützungskräften an Schulen gehören.
16. Die Mitwirkung bei bzw. die Initiierung von wissenschaftlichen Arbeiten und Studien soll weiterhin Teil des Aufgabenprofils der Schulpsychologie-Bildungsberatung sein.

Erforderliche Kompetenzen von SchulpsychologInnen

17. SchulpsychologInnen müssen über systemisches Denken und entsprechende Beratungskompetenzen verfügen.
18. SchulpsychologInnen müssen umfassende Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der wissenschaftlichen psychologischen Diagnostik haben.
19. SchulpsychologInnen müssen auch GesundheitspsychologInnen lt. Psychologengesetz sein.
20. SchulpsychologInnen müssen auch klinische PsychologInnen lt. Psychologengesetz sein.
21. SchulpsychologInnen müssen über Kompetenzen zur Arbeit mit Gruppen sowie der Supervision verfügen.
22. SchulpsychologInnen müssen über notfallpsychologische Kenntnisse verfügen.
23. SchulpsychologInnen müssen über umfangreiches bildungspsychologisches Hintergrundwissen zur Optimierung von Lern- und Lehrprozessen verfügen.
24. SchulpsychologInnen müssen über umfangreiches Systemwissen im Schulbereich (z.B. Schulgesetze, Kompetenzen der Schulbehörden, schulrechtliche Verfahren, Bildungsaufgaben der einzelnen Schularten, Aufbau des Bildungssystems etc.) verfügen.
25. SchulpsychologInnen müssen über fundiertes Systemwissen im Gesundheitsbereich (insbesondere Therapieangebote) verfügen.

Gemeinsame Handlungsfelder

26. Wir müssen danach trachten, bundesweit eine noch größere Einheitlichkeit bezüglich unseres Leistungsangebotes und dessen Kommunikation an die Adressaten zu erzielen.
27. Wir müssen gemeinsame bundesweite Standards im Bereich der Diagnostik für die zentralen Fragestellungen in der Schulpsychologie vereinbaren.
28. Wir müssen gemeinsame bundesweite Standards für die Erstellung als auch die formale Gestaltung schulpsychologischer Gutachten vereinbaren.
29. Wir müssen Einheitlichkeit bei der Frage erzielen, in welchen Fällen ein Kriseneinsatz an Schulen durch die Schulpsychologie zu erfolgen hat.
30. Wir müssen unsere mögliche verstärkte Rolle im Bereich der Koordination und Qualitätssicherung von psychosozialen Unterstützungssystemen an Schulen genauer und einheitlich definieren.
31. Wir müssen unser Verhältnis zur klinischen Psychologie noch besser klären.

Die höchsten Zustimmungsraten der MitarbeiterInnen gab es zu den die Eckpunkte des Selbstverständnisses betreffenden Aussagen, dezidierte Ablehnung nur zur Reduktion der schulpsychologischen Einzelfallarbeit.

5.3 Vorstellung der handelnden Personen

Im Folgenden werden die im Bereich der Schulpsychologie-Bildungsberatung tätigen SchulpsychologInnen angeführt. Darüber hinaus gibt es noch weitere MitarbeiterInnen bei den Mobilen interkulturellen Teams, im Bereich der Sekretariate sowie für andere, verwandte Aufgaben (wie z.B. Schulinformation), die gemäß Geschäftseinteilung der Schulbehörden von den Abteilungen für Schulpsychologie-Bildungsberatung wahrzunehmen sind.

5.3.1 Zentrale Fachaufsicht im BMB

Abteilung I/8 (Schulpsychologie-Bildungsberatung; Gesundheitsförderung; Schulinformation)

Leiter:

MinRat Dr. Gerhard Krötzl

Stellvertretung und Leitung schulpsychol.

Beratung der Zentrallehranstalten:

MinRätin Mag.^a Drⁱⁿ Beatrix Haller

Schulpsychologin (ÖZPGS):

Mag.^a Zehra Gümüs

Geschäftsführung ÖZPGS:

Mag. Georg Koenne

5.3.2 Burgenland

Landesreferat

Landesreferentin: HR Dr. Elfriede Jud

Schulpsychologische Beratungsstelle Eisenstadt

BeratungsstellenleiterIn:

Mag. Klaus Fandl

SchulpsychologInnen:

Mag. Veronika Zebinger

Mag. Andrea Zeger

SchulpsychologInnen (ÖZPGS):

Mag. Sandra Lymperis

Schulpsychologische Beratungsstelle Oberpullendorf

Beratungsstellenleitung und Stellv.

Landesreferentin

HR Dr. Angela Krizmanits

SchulpsychologInnen:

OR Dr. Monika Dillhof-Katsich

Schulpsychologische Beratungsstelle Oberwart

BeratungsstellenleiterIn:

OR Mag. Andrea Szklenar

Schulpsychologische Beratungsstelle Güssing

BeratungsstellenleiterIn:

Mag. Nadine Baumgartner

SchulpsychologInnen (ÖZPGS):

Mag. Karin Hasler

5.3.3 Kärnten

Landesreferat

LandesreferentIn: Mag. Ina Tremschnig

Schulpsychologische Beratungsstelle Feldkirchen

SchulpsychologInnen:

Mag. Renè Blasnik

Schulpsychologische Beratungsstelle Hermagor

BeratungsstellenleiterIn:

Mag. Claudia Tripold

SchulpsychologInnen (ÖZPGS):

Mag. Julia Delbello

Schulpsychologische Beratungsstelle Klagenfurt

BeratungsstellenleiterIn:

Mag. Simone Pucher

SchulpsychologInnen:

MSc Edith Susanne Ferijanž

MMag. Christina Emilia Zankl

SchulpsychologInnen (ÖZPGS):

Mag. Ulrike Peperkorn

Schulpsychologische Beratungsstelle Spittal/Drau

BeratungsstellenleiterIn:

Mag. Bernhard Ebenberger-Higer

**Schulpsychologische Beratungsstelle
St.Veit/Glan**

BeratungsstellenleiterIn:
Dr. Magdolna Cseh

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Villach**

BeratungsstellenleiterIn:
Dr. Carmen Uggowitzer-Altersberger
SchulpsychologInnen:
Mag. Florian Juch
Mag. Melanie Moser

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Völkermarkt**

BeratungsstellenleiterIn:
OR Dr. Ulrike Baum

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Wolfsberg**

Beratungsstellenleitung und Stellv.
Landesreferent:
HR Dr. Peter Zernig

5.3.4 Niederösterreich

Landesreferat

Landesreferentin:
HRⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Andrea Richter

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Amstetten, Scheibbs, Waidhofen/Ybbs**

SchulpsychologInnen:
Mag. Bettina Langenfelder
Mag. Charlotte Mascher
Mag. Sabine Blessberger
SchulpsychologInnen (ÖZPGS)
Mag. Angelika Lang

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Baden, Wr. Neustadt-Land**

SchulpsychologInnen:
Dr. Werner Swoboda
Mag. Gabriele Deschka
SchulpsychologInnen (ÖZPGS)
Mag. Bianca Rösch

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Bruck/Leita**

SchulpsychologInnen:
Mag. Nina Aschauer

**Schulpsychologische Beratungsstelle f.d.
Bez. Korneuburg, Mödling u. Wien-
Umgebung**

SchulpsychologInnen:
Mag. Ingrid Egger-Agbonlahor
Mag. Alexandra Sartori
Mag. Karin Windl
SchulpsychologInnen (ÖZPGS)
Mag. Christiane Auly

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Gänserndorf**

SchulpsychologInnen:
Mag. Natalie Zwölfer
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Mag. Julia Janvier

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Hollabrunn**

SchulpsychologInnen:
Mag. Rainer Gartlehner

Schulpsychologische Beratungsstelle Horn

SchulpsychologInnen:
Mag. Ines Zach

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Krems**

SchulpsychologInnen:
Mag. Christina Schachner
SchulpsychologInnen (ÖZPGS)
Mag. Victoria Helmreich

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Lilienfeld im LSR f. NÖ**

SchulpsychologInnen:
Mag. Christian Katzbeck

**Schulpsychologische Beratungsstelle Melk
im LSR f. NÖ**

SchulpsychologInnen:
Mag. Claudia Parzer
MMag. Huberta Schultes

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Mistelbach**

SchulpsychologInnen:
Mag. Ingrid Mayer

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Neunkirchen**

SchulpsychologInnen:
Mag. Anna Kliment

**Schulpsychologische Beratungsstelle St.
Pölten-Land im LSR f. NÖ**

SchulpsychologInnen:
Mag. Christina Haas
SchulpsychologInnen (ÖZPGS)
Mag. Victoria Helmreich

**Schulpsychologische Beratungsstelle
St.Pölten-Stadt im LSR f. NÖ**

Stellv. Landesreferentin:
HR Mag. Dr. Evelyn Freudenthaler
SchulpsychologInnen (ÖZPGS)
Mag. Dipl.Päd. Nadja Tischer

Schulpsychologische Beratungsstelle Tulln

SchulpsychologInnen:
Mag. Beate Wais

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Wr.Neustadt-Stadt**

SchulpsychologInnen:
OR Dr. Sonja Skof
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Mag. Christine Putz

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Zwettl**

SchulpsychologInnen:
Mag. Alfred Zauner

5.3.5 Oberösterreich

Landesreferat

Landesreferent:
MMag. Andreas Girzikovsky

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Gmunden**

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Maria Rebhan
SchulpsychologInnen:
Mag. Katharina Spitzbart
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Mag. Jürgen Illmayer
MMag. Sonja Karhuber-Wendeler

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Innviertel**

BeratungsstellenleiterIn:
HR Dr. Irene Mandl
SchulpsychologInnen:
Mag. Verena Pagitsch
Dr. Christa Wührer
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
MSc Carina Pohn

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Linz/Linz-Land**

Beratungsstellenleitung und Stellv.
HR Dr. Stefanie Dernoschegg
SchulpsychologInnen:
Mag. Isabelle Höbart
Mag. Iris Kepplinger
Mag. Andrea Nowy
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Bakk. Xiao Hu
Mag. Karin Schmid
Mag. Romana Wachsenegger

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Mühlviertel**

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Harald Schindelka
SchulpsychologInnen:
MMag. Doris Assinger
Mag. Lisa Bauer
Mag. Andreas Hinterhölzl
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Mag. Birgitta Maria Klammer-Barabasch

Schulpsychologische Beratungsstelle Steyr

BeratungsstellenleiterIn:
Dr. Karin Bayer-Daschill
SchulpsychologInnen:
MSc Jeanine Isele
Mag. MA Julia Reisenbichler
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
MMag. Barbara Baschinger

Schulpsychologische Beratungsstelle Wels

BeratungsstellenleiterIn:
Dr. Michaela Köck
SchulpsychologInnen:
Mag. Heike Krennmair
Mag. Eva Maria Rossmann
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Mag. Rosa Michel

5.3.6 Salzburg

Landesreferat

HR Mag. Helene Mainoni-Humer

SchulpsychologInnen (ÖZPGS):

Mag. Wolfgang Kaiser

Mag. Judith Lederer-Uher

Mag. Eva Mitteregger

Mag. Raimund Steinbacher

Mag. Marianne Wintersteller

MMag. Eva-Maria Zehetner

Schulpsychologische Beratungsstelle Hallein

BeratungsstellenleiterIn:

Dr. Albert Ellensohn

Schulpsychologische Beratungsstelle Salzburg-Stadt

Beratungsstellenleitung und Stellv.

Landesreferentin:

Mag. Claudia Leithner

SchulpsychologInnen:

Mag. Angelica Schröger-Brötzner

Schulpsychologische Beratungsstelle Salzburg-Umgebung I

BeratungsstellenleiterIn:

OR Dr. Dorothea Steinlechner-Oberläuter

Schulpsychologische Beratungsstelle Salzburg-Umgebung II

BeratungsstellenleiterIn:

OR Dr. Ingeborg Rosenauer

Schulpsychologische Beratungsstelle St.Johann/Pongau

BeratungsstellenleiterIn:

Marie Odar, MSc

Schulpsychologische Beratungsstelle Tamsweg

BeratungsstellenleiterIn:

Mag. Maria Hofer

Schulpsychologische Beratungsstelle Zell am See

BeratungsstellenleiterIn:

Mag. Robert Petz

SchulpsychologInnen:

Mag. Kornelia Voithofer

5.3.7 Steiermark

Landesreferat

Landesreferent:

HR Dr. Josef Zollneritsch

Schulpsychologische Beratungsstelle Liezen

BeratungsstellenleiterIn:

OR Dr. Gerald Horn

SchulpsychologInnen (ÖZPGS):

Mag. Barbara Recher

Schulpsychologische Beratungsstelle Obersteiermark Ost

BeratungsstellenleiterIn:

Mag. Andreas Tankel

SchulpsychologInnen:

Mag. Martin Faschingbauer

Mag. Domenica Ladler

SchulpsychologInnen (ÖZPGS):

MMag. Heike Ebner-Ornig

Schulpsychologische Beratungsstelle Obersteiermark West

BeratungsstellenleiterIn:

Mag. Alexandra Heric

SchulpsychologInnen:

Mag. Gerrit Oreschnik

SchulpsychologInnen (ÖZPGS):

Mag. Isolde Eggel

Schulpsychologische Beratungsstelle Oststeiermark

BeratungsstellenleiterIn:

Dr. Sigrid Haszonits

SchulpsychologInnen:

Dr. Michaela Glavic

Mitverwendete MitarbeiterInnen:

Mag. Tatjana Spörk

SchulpsychologInnen (ÖZPGS):

Mag. Kerstin Hütter

Schulpsychologische Beratungsstelle Steirischer Zentralraum

Beratungsstellenleitung und Stellv.

Landesreferentin:

Mag. Ulrike Moser

BeratungsstellenleiterIn:

HR Dr. Elke Tholen

SchulpsychologInnen:

Dr. Sigrid Gruber-Pretis

OR Dr. Ingrid Haidmayer

Mag. Sabine Harzl

OR Dr. Ulrike Pleschutznig

Dr. Birgit Schöffmann-Petri

Mag. Tatjana Spörk

SchulpsychologInnen (ÖZPGS):

MMag. Simone Friesacher

Mag. Doris Reinwald

Mag. Fabienne Wieser

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Südoststeiermark**

BeratungsstellenleiterIn:
Dr. Doris Schechtner
SchulpsychologInnen:
Mag. Markus Ertl
Mag. Angela Schluet

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Südweststeiermark**

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Dr. Simone Musser
SchulpsychologInnen:
Mag. Sandra Kolaritsch
Mitverwendete MitarbeiterInnen:
Mag. Markus Ertl

5.3.8 Tirol

Landesreferat

Landesreferentin:
HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Thöny
Schulpsychologinnen (ÖZPGS):
Mag.^a Petra Sansone
Mag.^a Waltraud Schennach-Margreiter

Schulpsychologische Beratungsstelle Imst

SchulpsychologInnen:
Mag. Paule Dusseldorf

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Innsbruck-Land/Ost**

BeratungsstellenleiterIn:
OR Mag. Dr. Brigitte Riemer

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Innsbruck-Land/West**

SchulpsychologInnen:
Mag. Julia Kaserer-Gerstel
Mag. David Kitzbichler

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Innsbruck-Stadt**

BeratungsstellenleiterIn:
OR Dr. Walter Lechner
SchulpsychologInnen:
OR Dr. Ursula Wilhelm
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Mag. Petra Sansone
Mag. Waltraud Schennach-Margreiter

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Kitzbüchel**

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Barbara Vögele
SchulpsychologInnen:
Mag. Sabine Baumgartner

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Landeck**

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Judith Beimrohr

Schulpsychologische Beratungsstelle Lienz

SchulpsychologInnen:
Mag. Michaela Hofer

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Reutte**

BeratungsstellenleiterIn:
OR Mag. Alexandra Engl

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Schwaz**

Beratungsstellenleitung und Stellv.
Landesreferent:
HR Mag. Stephan Oppitz

**Schulpsychologische Beratungsstelle
Wörgl**

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Nicole Haderer
SchulpsychologInnen:
Mag. Dr. Lisa Wallnöfer
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Mag. Petra Sailer
Mag. Esther Warbek-Eder

5.3.9 Vorarlberg

Landesreferat

Landesreferent:
HR Univ.Do. Dr. Walter Bitschnau

Schulpsychologische Beratungsstelle Bludenz

BeratungsstellenleiterIn:
Prof. Dr. Martin Nikolussi
SchulpsychologInnen:
Mag. Dr. Brigitta Amann

Schulpsychologische Beratungsstelle Bregenz

BeratungsstellenleiterIn:
MMag. Birgit Hagleitner
SchulpsychologInnen:
Mag. Dagmar Ritsch

Schulpsychologische Beratungsstelle Dornbirn

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Tina Maria Salzgeber
SchulpsychologInnen:
Mag. Birgit Dünser

Schulpsychologische Beratungsstelle Feldkirch

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Veronika Neyer
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Mag. Bernadette Breinsberger
Dipl.-Päd. MSc Stefan Kerber

5.3.10 Wien

Landesreferat

Landesreferentin:
HR Dr. Brigitta Srncik

Schulpsychologische Beratungsstelle Referat 1 (für APS)

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Daniela Haspel
SchulpsychologInnen:
OR Dr. Brigitte Enenkel
Mag. Karin Haslgrübler
OR Dr. Wolfgang Kobilza
Mag. Lukas Leithner
Mag. Simone Mayr-Schallert
Mag. Petra Messinger-Schütz
Mag. Ruth Neckam
MMag. Claudia Neuner-Heiss
Sarah Schwehla, BSc, MSc
Mag. Christina Schweinzer
Mag. Ulrike Tischler
OR Dr. Doris Vass
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Mag. Antonia Eder
Mag. Martina Fuchs-Gaderer
Mag. Christoph Hohenberger

Schulpsychologische Beratungsstelle Referat 2 (für AHS)

BeratungsstellenleiterIn:
HR Dr. Gottfried Banner
SchulpsychologInnen:
Mag. Volkhard-Niels Dopp
OR Mag. Daniela Fessl
Mag. Doris Mück
Mag. Julitta Rohringer
Mag. Isabella Weber
SchulpsychologInnen (ÖZPGS):
Mag. Monika Speil
Mag. Clara Steinkogler
Mag. Dr. Marlis Wottawa-Posch

Schulpsychologische Beratungsstelle Referat 3 (für BPS)

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Jürgen Bell
SchulpsychologInnen:
Mag. Katharina Biesiekierska
Mag. Nora Gumhalter
Mag. Evelyn Redtenbacher

Schulpsychologische Beratungsstelle Referat 4 (für BMHS)

BeratungsstellenleiterIn:
Mag. Susanna Roth
SchulpsychologInnen:
OR Mag. Ingrid Appel
Mag. BA Vera Ballmüller
Mag. Barbara Sedy

5.4 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Die psychosoziale Beratung an und für Schulen erfolgt zwar regional unterschiedlich, österreichweit gibt es hier derzeit aber vor allem folgende Kooperationspartner der Schulpsychologie-Bildungsberatung:

- Schüler- und BildungsberaterInnen an allen Sekundarschulen
- Beratungs-, BetreuungslehrerInnen und PsychagogInnen an allgemein bildenden Pflichtschulen (je nach Bundesland unterschiedlich organisiert)
- SchulsozialarbeiterInnen an ausgewählten Schulstandorten (vorwiegend Hauptschulen und Neue Mittelschulen, aber auch an einigen berufsbildenden Schulen bzw. AHS)
- Jugendcoaches an Sekundarschulen für SchülerInnen am Ende der Schulpflicht, die von Bildungsabbruch bzw. damit einhergehend von Jugendarbeitslosigkeit bedroht sind.

Die gegenwärtige „Landschaft“ der psychosozialen Unterstützungssysteme für Schulen stellt sich daher insgesamt folgendermaßen dar:



	<i>Grundberuf</i>	<i>Kernaufgabe</i>
Schüler- und BildungsberaterInnen	SekundarschullehrerInnen	Unterstützen SchülerInnen an Sekundarschulen durch Information und Beratung bei der Entwicklung ihrer Bildungs- und Berufskarriere
BBP (Beratungs-, Betreuungslehrer/innen, Psychagog/en/innen)	PflichtschullehrerInnen	Tragen durch Pädagogische Betreuung und Beratung zur Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten und/oder sozialen und emotionalen Problemen an allgemein bildenden Pflichtschulen bei
SchulpsychologInnen	PsychologInnen	Leisten psychologische Unterstützung für Einzelne (Schüler/innen, deren Erziehungsberechtigten und Lehrer/innen) sowie für Schulen jeglicher Schulart und das gesamte Schulsystem
SchulsozialarbeiterInnen	SozialarbeiterInnen	Unterstützen Kinder und Jugendliche in deren individuellen Lebenswelten durch psychosoziale Beratung, Betreuung und Begleitung an Schulen und anderen Sozialräumen
Jugendcoaches	Psychosozialer Grundberuf (i.d.Regel SozialarbeiterIn, PsychologIn)	Unterstützen ausgrenzungsgefährdete SchülerInnen ab dem 9. Schulbesuchsjahr (wie auch systemferne Jugendliche unter 19 Jahre) durch individuelles Coaching (Case-Management) beim Übertritt in eine Berufs- oder weiterführende Schulausbildung

Einsatzbereich und primäre Zielgruppen:

	SchülerInnen	Eltern	LehrerInnen
APS – Primarbereich	BBP, SchulpsychologInnen	BBP, SchulpsychologInnen	BBP, SchulpsychologInnen
APS – Sekundarstufe I	BBP, SchülerberaterInnen, SchulpsychologInnen, SchulsozialarbeiterInnen, Jugendcoaches (im 9. Schulbesuchsjahr)	BBP, SchülerberaterInnen, SchulpsychologInnen, SchulsozialarbeiterInnen	BBP, SchulpsychologInnen
AHS	SchülerberaterInnen, SchulpsychologInnen, Jugendcoaches	SchülerberaterInnen, SchulpsychologInnen	SchulpsychologInnen
BMHS	BildungsberaterInnen, SchulpsychologInnen, Jugendcoaches	BildungsberaterInnen, SchulpsychologInnen	SchulpsychologInnen
BS	SchulpsychologInnen, Lehrlingscoaches	SchulpsychologInnen	SchulpsychologInnen

Der Einsatz von SchulsozialarbeiterInnen erfolgt bislang nur im Rahmen von speziellen Projekten, die anderen Unterstützungssysteme stehen potentiell (je nach zeitlicher Auslastung) an allen Schulen der betreffenden Schulart zur Verfügung.

Nur der Einsatzbereich der Schulpsychologie-Bildungsberatung umfasst alle Schularten und Altersstufen.

Tätigkeitsfeld	APS					AHS			BMHS				BS		
	BBP	SBB	SΨ	SSA	JC	SBB	SΨ	JC	SBB	SΨ	SSA	JC	SΨ	SSA	LC
Primarbereich	■	■	■	■	■										
Sekundarst. I	■	■	■	■	■	■	■	■							
Sekundarst. II	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Anzahl (tw. geschätzt)	In VBÄ	Personen
Beratungs-/Betreuungsl./ PsychagogInnen	440	Ca. 600
Schüler-/BildungsberaterInnen	Ca. 90	Ca. 2.200
SchulpsychologInnen	160	200
SchulsozialarbeiterInnen	Ca. 200	Ca. 225
Jugendcoaches	337	443

} Pädagogik

Psychologie

Soziale Arbeit

Case-Management

Die gegenwärtigen Berufsgruppen und Funktionen decken potentiell ein weites Feld ab, die eingebrachten Kompetenzen ergänzen sich. Es ist daher wichtiges strategisches Ziel der Schulpsychologie-Bildungsberatung, die Kommunikation, Kooperation und Koordination dieser Dienste und Angebote zu verbessern und dazu beizutragen, dass ausgehend von der derzeitigen Situation folgendes Zielbild erreicht werden kann:

Analyse der aktuellen Situation	Zielbild
<ul style="list-style-type: none"> • Die Psychosoziale Unterstützung in und für Schulen ist sehr divers und setzt zu einem guten Teil auf zusätzlich qualifizierte LehrerInnen • In den Schulgesetzen sind außer LehrerInnen nur PsychologInnen (SchulpsychologInnen) und Ärzte (SchulärztInnen) gesetzlich verankert. • In anderen Ländern gibt es mehr Professionsmix. Auch die OECD empfiehlt Österreich einen Ressourcenshift von LehrerInnen- zu psychosozialem Supportpersonal • Koordinierung der derzeitigen Gruppen durch unterschiedliche Auftraggeber (tw. auch außerhalb des Schulsystems) und tw. nur schwache/fehlende rechtliche Verankerung schwierig • Dies erschwert auch einheitliche Profilbildungen und die Entwicklung und Sicherstellung von Qualitätsstandards • Gute gesetzliche Verankerung und durchgehende bundesweit einheitliche Steuerung und Qualitätssicherung dzt. nur im Bereich der Schulpsychologie gegeben. • Insbesondere die Klärung und Stärkung der Fachaufsicht wäre bei allen Professionen notwendig 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt bundeseinheitliche Aufgabenprofile, Qualitätskriterien und Koordinations- bzw. Qualitätssicherungsmechanismen für die verschiedenen Formen der psychosozialen Unterstützung im Schulbereich • Es gibt klare Steuerungsstrukturen ausgehend vom BMB, über die Schulbehörden in den Bundesländern bis hin zu den Schulen mit angepasster Steuerungsverantwortung auf jeder Ebene. • In den Mittelpunkt ist dabei der jeweilige Schulstandort mit seinem Unterstützungsbedarf und der bedarfsgerechten Zusammensetzung eines psychosozialen Unterstützungsteams zu setzen. • Die jeweilige Schule wird bei der Zusammenstellung des psychosozialen Unterstützungsteams durch ein fachkundiges regionales Koordinationsteam der Schulbehörde beraten und unterstützt, das aus MitarbeiterInnen der Schulpsychologie-Bildungsberatung als auch anderer Supportsysteme sowie der Schulaufsicht besteht.

ANHANG

6 Schwerpunkte der Bundesländer

6.1 Mobile interkulturelle Teams im Burgenland

Im Herbst 2015 wurde im Burgenland ein Bus mit 71 Toten abgestellt. Diese Tragödie erregte internationale Aufmerksamkeit und beeinflusste die Haltung der Menschen gegenüber den Asylwerbenden, die zunächst in großer Anzahl über die Grenze zu Ungarn ins Land kamen.

Viele Freiwillige halfen.

Für die schulpflichtigen Flüchtlingskinder wurden Schulplätze zur Verfügung gestellt. Dabei konnten die burgenländischen Lehrer_innen auf ihre Erfahrungen aus dem Jugoslawienkrieg zurückgreifen und professionell reagieren.

Es wurden aber auch die Grenzen deutlich, die sprachliche Verständigung war weder mit den Kindern noch mit den Erwachsenen möglich, Geburtsdaten und Schullaufbahnen konnten nicht gesichert eruiert werden, die Erfahrungswelten waren sehr verschieden. Viele Fragen blieben unbeantwortet. Im LSR wurde eine Steuergruppe Asyl eingerichtet, die Pädagogische Hochschule Burgenland startete eine Serie von Fortbildungsveranstaltungen, in den Schulen wurden Sprachkurse abgehalten.

Im Juni 2016 wurde das MIT Burgenland implementiert. Das Team bekam Vorschussvertrauen, weil es von der Schulpsychologie eingeführt wurde, wurde aber nur für ganz schwierige Situationen angefordert – das Schuljahr war sozusagen gelaufen.

Zunächst ging es hauptsächlich um Verhaltensauffälligkeiten in den Volksschulen, um die Vermittlung von Kulturkompetenz und um das Coaching von Lehrpersonen. Außerdem wurde das Team an den Standorten und in relevanten Gremien vorgeschickt. Im Sommer wurden Konzepte geschrieben und Projekte geplant, einzelne Kinder und Familien wurden weiter begleitet

Für den Herbst 2016, Schulbeginn, war Elternarbeit geplant, Kurse, in denen asylwerbende Eltern lernen sollten, die Integration ihrer Kinder zu unterstützen. Diese Kurse waren nicht gefragt, sondern es kamen dringende Anfragen aus den Sekundarstufen I und II:

In den BMS hatte sich die Diversität in den Klassen noch einmal erhöht, zu den Jugendlichen aus der zweiten Zuwandergeneration kamen Jugendliche, die eben erst angekommen waren. Diese werden von den Lehrpersonen als großteils hochmotiviert wahrgenommen, gefragt war Beratung und Informationen in der jeweiligen Muttersprache und die Vermittlung mit den Angehörigen anderer sozialer Randgruppen, die sich bedroht fühlten. Das MIT veranstaltete Workshops für ganze Klassen, um die Bereitschaft zum Zusammenleben zu vergrößern.

In der Sekundarstufe I ist die Situation schwieriger. Hier geht es um Kinder aus der 8. oder 9. Schulstufe, die jetzt im ersten oder zweiten Lernjahr in Österreich sind. Sie beherrschen die Unterrichtssprache noch nicht ausreichend, sind in ihren Herkunftsländern und in den Flüchtlingslagern wenig bis gar nicht in die Schule gegangen – und stehen jetzt am Ende ihrer Schulpflicht, am Übergang in eine weitere Schule oder in die Arbeitswelt, wofür sie zu wenig Basiswissen haben. Die Eltern machen Druck auf die Kinder (ein Ziel der Flucht ist es,

dass es die Kinder einmal besser haben), die Kinder brauchen noch Zeit für die Orientierung, die Integration und das Lernen. Den Lehrer_innen läuft die Zeit davon. Sie arbeiten mit vollem Einsatz, aber es kann sich nicht ausgehen.

Das MIT vermittelt in dieser komplexen Belastungssituation zwischen Schule und Familie, sucht Anknüpfungen an weiterführende Schulen und an die Erwachsenenbildung.

In diesem Schuljahr ist es klar geworden, dass Integration ein Prozess ist, der nicht auf eine Projektdauer von sieben Monaten und noch einmal acht Monaten verkürzt werden kann, und dass ein positiver Bescheid nicht alle Probleme löst, aber ein wichtiger Meilenstein ist.

MIT Burgenland ist mit allen schulischen und außerschulischen Stellen, die für die Integration zuständig sind, vernetzt. Dadurch ist es sehr gut informiert, kennt Wege, Angebote und Personen, und kann in den konstruktiven Dialog zugunsten der Integration eintreten.

Für mich als Landesreferentin war die inhaltliche Vorbereitung eine spannende Herausforderung, die Umsetzung war durch die gute Positionierung der Schulpsychologie im Schulsystem und auch mit den Vernetzungspartner_innen möglich. Die laufende Betreuung des Teams beinhaltet die organisatorische Planung, die inhaltliche Planung plus Reflexion sowie die Begleitung von Menschen, die eine völlig neue Aufgabe angehen, für die es noch keine Erfahrungen und keine Handlungsmuster gab. Darüber hinaus bin ich froh über die Gelegenheit, Menschen aus anderen Kulturen kennenzulernen, diese Bereicherung ist ein wertvoller Ausgleich für die zusätzliche Arbeit, die dadurch entstanden ist!

Dr.ⁱⁿ Elfriede Jud

6.2 Mobile interkulturelle Teams in Kärnten

Seit Mai 2016 sind in Kärnten zwei „Mobile Interkulturelle Teams“ („MIT“) mit insgesamt sieben MitarbeiterInnen tätig, um die Schulen bei der Integration von schulpflichtigen Flüchtlingskindern gezielt und professionell zu unterstützen. Die Teams setzen sich aus PsychologInnen, SozialarbeiterInnen und (Sozial-) PädagogInnen zusammen.

Bei der Auswahl der MitarbeiterInnen stand neben der interkulturellen Kompetenz und der beruflichen Vorerfahrung insbesondere die Sprachkompetenz im Vordergrund. In den beiden „Mobilen Interkulturellen Teams“ werden die Sprachen Arabisch, Farsi/Dari, Kurdisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Slowenisch, Berber und Suaheli gesprochen. Zwei der MitarbeiterInnen haben selbst Migrationserfahrung und bringen neben der sprachlichen Kompetenz auch ihr kulturelles Hintergrundwissen mit ins Team ein.

Am Beginn des Projekts fand nicht nur eine fachliche Einschulung der MitarbeiterInnen statt, sondern die Zeit wurde auch dafür genutzt, die KollegInnen auf ihren neuen Arbeitsbereich - die Schule - vorzubereiten sowie die Teamentwicklung anzuregen und zu begleiten.

Aufgrund der Verteilung der Flüchtlingskinder auf die Kärntner Pflichtschulen sind zwei regionale Standorte mit einem dazugehörigen klar geregelten Zuständigkeitsbereich für die „Mobilen interkulturellen Teams“ ausgewählt worden. Vom Standort Klagenfurt aus werden die Schulen im Bereich „Kärnten - Ost“ mit den Bezirken Wolfsberg, Völkermarkt, St. Veit/Glan, Klagenfurt - Stadt und Klagenfurt - Land betreut. Die Schulen im Bereich „Kärnten - West“ mit den Bezirken Hermagor, Spittal/Drau, Feldkirchen, Villach - Stadt und Villach - Land werden vom Standort Villach aus unterstützt.

Die beiden Standorte Klagenfurt und Villach liegen zentral in den Bereichen Kärnten - Ost bzw. Kärnten - West. Sie bilden daher den idealen Ausgangspunkt für die mobilen Einsätze. Es wurde ebenfalls besonders auf die aktuelle Bedarfslage im Bundesland Rücksicht genommen. Regionen, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf gemeldet haben und/oder mit einer hohen Anzahl von Einrichtungen für die Unterbringung von Flüchtlingen insbesondere von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ausgestattet sind, können gut erreicht werden.

Für jedes Team besteht die Möglichkeit, bei Bedarf entsprechende Räumlichkeiten im Bereich des Landesschulrates - Abteilung Schulpsychologie für Vernetzungstreffen, Beratungsgespräche sowie für die notwendige, möglichst tagesaktuelle Dokumentation der Tätigkeiten zu nutzen. Durch die Ankoppelung an die schulpsychologischen Beratungsstellen in Klagenfurt bzw. Villach wird eine möglichst schnelle Koordination der Einsätze und eine gute Kooperation mit den MitarbeiterInnen der Abteilung Schulpsychologie ermöglicht. Durch ihre fachliche Unterstützung leisten die SchulpsychologInnen einen großen Beitrag zur Qualitätssicherung.

Weitere qualitätssichernde Maßnahmen werden durch den fachlichen Austausch in den regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen mit dem Landesreferat, die Teilnahme an Dienstbesprechungen der Abteilung Schulpsychologie - Bildungsberatung und durch Fortbildungstätigkeit gewährleistet.

Die Arbeit der KollegInnen des „MIT“ gestaltet sich vielfältig und wird sehr gut von den Schulen angenommen. Angeboten werden unter anderem Einzelfallhilfe sowie Gruppen- und Klasseninterventionen oder Workshops, Beratung von SchülerInnen, Eltern, PädagogInnen und SchulleiterInnen, Übersetzungstätigkeiten bei Elterngesprächen, Elternabenden oder Informationsveranstaltungen, Vernetzungen und Zusammenarbeit mit inner- und außerschulischen KooperationspartnerInnen u.v.m.

Die SchulleiterInnen schätzen besonders, dass sie die Unterstützungsangebote sehr rasch und unkompliziert an ihrer Schule in Anspruch nehmen können. Ermöglicht wird diese Vorgehensweise durch die umgehende Zuteilung der Unterstützungsanfragen an das betreffende Team nach der schulischen Anmeldung über das Landesreferat.

Neben ihrer Arbeit im Laufe des Schuljahres unterstützen die MitarbeiterInnen des „MIT“ auch während der Sommerferien ausgewählte Schülergruppen in den schulpsychologischen Beratungsstellen in Klagenfurt und Villach. Das Angebot in den Ferienworkshops beinhaltet interkulturelles und soziales Lernen, Kennenlernen der österreichischen Kultur, Selbstwertstärkung und Ressourcenarbeit sowie ein Verbessern der deutschen Sprachkompetenz und der schulischen Fertigkeiten mittels Konversationsübungen, Improvisationstheater und spielerischem Erarbeiten verschiedener Themengebiete. Besonders wertvoll ist dabei der Kontakt und Austausch mit Gleichaltrigen.

Die MitarbeiterInnen des „Mobilen Interkulturellen Teams“ sind inzwischen gut im Schulsystem etabliert und werden als große Bereicherung bei der schulischen Integration von Flüchtlingskindern erlebt. Sehr hilfreich für die Implementierung im Bundesland war die gute Positionierung der Schulpsychologie im System Schule. Trotzdem war vor allem am Beginn des Projekts eine intensive Unterstützung und Begleitung durch das Landesreferat und die MitarbeiterInnen der schulpsychologischen Beratungsstellen notwendig, um die Qualität der Arbeit gewährleisten zu können. Diese Unterstützungsarbeit wird auch weiterhin von Bedeutung sein.

Mag.^a Ina Tremschnig

6.3 Mobile interkulturelle Teams in Niederösterreich

Niederösterreich erlebte in den letzten Jahren einen besonders starken Zuzug von AsylwerberInnen, der sich in bestimmten Regionen an den Schulen deutlich durch zahlreiche neue SchülerInnen bemerkbar machte. Die Kinder und Jugendlichen waren nicht gleichmäßig auf das Bundesland verteilt, was eine geringe Belastung für die einzelne Schule bedeutet hätte, sondern konzentrierten sich in einigen Gebieten.

Zur Unterstützung der neuen Schüler und Schülerinnen, deren Eltern, aber auch der Lehrkräfte und Schulleitungen konnten im Rahmen des Projektes „Mobile Interkulturelle Teams“ (MIT) vier Teams in der Schulpsychologie Niederösterreich aufgenommen werden.

Jedes der Teams sollte aus drei MitarbeiterInnen mit fachlichen Kompetenzen in den Bereichen Psychologie, Pädagogik und Sozialarbeit zusammengesetzt werden. Besonderes Augenmerk war bei der Personalauswahl auf die Sprachkenntnisse zu legen und auch eigene Migrationserfahrung bzw. Fluchterfahrung der MitarbeiterInnen sollten als besondere Ressource wahrgenommen werden. Nach der Ausschreibung und der Personalauswahl konnten mit Anfang Mai 2016 die Mobilen Interkulturellen Teams in Niederösterreich ihre Arbeit aufnehmen.

Es gelang nicht nur multiprofessionelle Teams zusammenzustellen, sie zeichnen sich außerdem noch durch die Vielfalt der gesprochenen Sprachen aus. Derzeit werden im Team die Sprachen Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi/Dari, Französisch, Punjabi, Russisch, Serbisch und Urdu gesprochen. Vier MitarbeiterInnen weisen selbst Migrationshintergrund auf und sechs haben eigene Fluchterfahrung, auf die sie im Beratungskontext zurückgreifen können. Nach der Konzentration der Asylwerbenden in einigen Regionen erfolgte auch der Einsatz der MITs mit einer besonderen Betonung des Ostens des Bundeslandes. So entstanden die MITs Weinviertel (zuständig für die Bezirke Gänserndorf, Mistelbach, Korneuburg), Nördliches Industrieviertel (für die Bezirke Bruck/Leitha, Mödling, Baden), Südliches Industrieviertel (Wiener Neustadt – Stadt und Land, Neunkirchen) und Zentralraum (St. Pölten Stadt und Land, Lilienfeld, Tulln).

Bis dato wurden 39 Schulen betreut, dabei handelte es sich um 21 Volksschulen, 2 Allgemeine Sonderschulen, 13 Neue Mittelschulen, eine Polytechnische Schule sowie im Rahmen von Projekten eine Höhere Technische Lehranstalt sowie ein Handelsschule/Handelsakademie.

Abhängig vom Bedarf vor Ort erfolgt diese Betreuung entweder durch regelmäßige Anwesenheit der Teammitglieder an den Schulen oder durch kurzfristige Begleitung für Einzelfälle.

Der Aufgabenkatalog der MITs stellte sich als äußerst vielfältig dar und umfasst folgende Bereiche:

Im Rahmen der Betreuung asylwerbender Kinder und Jugendlicher wurden Beratungen und Begleitungen bei persönlichen Problemen, wie etwa Ängsten beim Beziehungsaufbau in der Klassengemeinschaft, Schwierigkeiten beim Lernen, Missverständnisse mit MitschülerInnen oder Lehrkräften, Belastungen durch die Erfahrung der Flucht, Heimweh, ... bearbeitet. Im Rahmen von regelmäßigen Sprechstunden konnte der Zugang zum Angebot der MITs hier auch sehr niederschwellig gestaltet werden.

In der Arbeit mit den Eltern standen die Themen Kennenlernen des Bildungssystems, Vermittlung zwischen Elternhaus und Schule, Verstehen der Besonderheiten der österreichischen Schule, bis hin zur Vermittlung von Unterstützungsangeboten für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund. Als besonders wichtig erwies sich auch die Möglichkeit der MITs Beratungen auf Einladung auch am Wohnort durchzuführen. In der dort wesentlich gelösteren Atmosphäre gelang der Beziehungsaufbau rascher und nachhaltiger. Lehrkräfte und Schulleitungen nahmen vor allem die Unterstützung bei Elterngesprächen und das Angebot von Workshops zum Thema „Soziales Lernen und Teamfähigkeit“ in Anspruch. Bei der Moderation von Lehrer/Direktoren-Eltern-Gesprächen wurde zum einen auf die Fremdsprachenkenntnisse der MITs zurückgegriffen, jedoch erwies sich andererseits die „Übersetzung“ zwischen den Kulturen als für das Erzielen von guten Lösungen als entscheidender Faktor.

Als wesentliche Aufgaben entwickelte sich auch die Vernetzung und Kooperation mit inner-schulischen Unterstützungsangeboten (Schulpsychologie, BeratungslehrerInnen,..) aber auch zu außerschulischen Angeboten (Kinder- und Jugendhilfe, Caritas, Hilfswerk, Sportvereine,...).

Die Sicherung der Qualität der Arbeit der MITs erfolgte durch monatliche Teaminterviews, die verpflichtende Teilnahme an den Dienstbesprechungen der Schulpsychologie und durch den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen.

DDr.ⁱⁿ Andrea Richter

6.4 Mobile interkulturelle Teams in Oberösterreich

In Oberösterreich sind die Mobilien Interkulturelle Teams mit dem Mobilien Lehrerteam, die auf Lehrerseite im Pflichtschulbereich dieselbe Zielsetzung verfolgen, zum Interkulturellen Beratungsteam (IKBT) zusammengeschlossen. Dadurch ist die Palette an zur Verfügung stehenden Sprachen besonders groß: Türkisch, Arabisch, Dari, Farsi, Paschtu, Kurdisch, Russisch, BSK, Ungarisch, Bulgarisch, Urdu, Deutsch, Rumänisch, Englisch und Deutsch. Die Einsatzzuteilung erfolgt zentral durch die schulpsychologische Abteilung aufgrund der Anträge der Schulleitungen.

In monatlichen Dienstbesprechungen werden die Erfahrungen ausgetauscht und daraus die Aspekte gewonnen, die zur Rollenschärfung, Zielerreichung und Belastungsbegrenzung dienlich sind. Diese derzeit noch hohe Dienstbesprechungsfrequenz mindert zwar die Arbeitszeitmenge für die Arbeiten im Feld, sichert jedoch eine hohe Zufriedenheit bei den KlientInnen (Schulen und Asylfamilien) und beschleunigt das Erlernen von beruflicher Selbstsicherheit und zielorientiertem Kommunikationskönnen der MIT-MitarbeiterInnen.

Die Aufgabenstellungen, deren Gestaltung vom IKBT erwartet wird, reichen von Dolmetschdiensten im Zusammenhang mit schulorganisatorischen und pädagogischen Maßnahmen bis hin zur hochfrequenten Unterstützung im Einzelfall aus krisenhaften Anlässen (bis eine andere Unterstützungseinrichtung des Gesundheitswesens oder der Kinder- und Jugendhilfe die weitere Betreuung übernehmen kann).

Als Besonderheit engagieren sich die MITs in OÖ auch in der ganzheitlicheren Integrationsstrategie: „Integration durch Bildung“. In sogenannten „Rucksackgruppen“ (das Konzept „Rucksack-Schule“ dazu stammt von der Universität Düsseldorf) werden wöchentlich Pflichtschüler samt ihren Eltern für zwei Stunden an die Schule eingeladen. In respektvoller Atmosphäre werden so Wortschatzerweiterungen sowohl in der deutschen als auch in der der jeweiligen Muttersprache vermittelt, in nachgespielten Alltagssituationen gleich praktisch angewandt und auch aktuelle Probleme besprochen, die die Anwesenden mit der konkreten Schule haben. Hinzu kommt noch, dass ein sogenannter „Kontaktlehrer“ seitens der Schule 1-2x pro Monat an der Gruppe teilnimmt und so die Brückenfunktion zwischen diesen Familien und der Schule verstärkt.

MMag. Andreas Girzikovsky

6.5 Mobile interkulturelle Teams in Salzburg

Eine Fülle von – zum Teil auch neuen – Aufgaben waren im Jahr 2016 zu meistern.

Denn Flucht und Vertreibung gehören zu den großen Herausforderungen unserer Zeit und dies bildet sich auch in unserer täglichen Arbeit als Schulpsychologe/in ab.

Die Entwicklung begann 2011 mit dem Ausbruch des Krieges in Syrien, weltweit schätzt die UNHCR sind zurzeit 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Diese müssen ihre Heimat verlassen, weil ihnen in ihrem Herkunftsland Gefahr droht.

Um auf diese aktuellen Entwicklungen im schulischen Setting möglichst gut reagieren zu können, sind seit Juni 2016 10 KollegInnen und Kollegen, welche als sogenannte MIT's (Mobile interkulturelle Teams) an den Schulen im Bundesland Salzburg beschäftigt sind im Einsatz. Drei Teams unterstützen bei unterschiedlichsten Fragestellungen rasch und kompetent direkt vor Ort.

Die Zuteilung erfolgt nach Dringlichkeit und Fragestellung durch das Landesreferat.

Über dieses hilfreiche Unterstützungsangebot freuen sich die Schulen sehr. Dies zeigt sich an der Vielzahl positiver Rückmeldungen.

Alle KollegInnen haben akademisch graduierte Qualifikationen, sie sind mehrsprachig, besitzen langjährige Erfahrungen und bringen kommunikative und interkulturelle Kompetenzen mit.

Das Ziel ihrer Tätigkeiten ist die Unterstützung des familiären Umfeldes von Kindern mit Migrations-hintergrund, sowie die Beratung der Eltern und Lehrpersonen und in weiterer Folge die Hilfe beim Mitgestalten einer möglichst guten gemeinsamen Klassengemeinschaft.

Neben den Schwerpunktsetzungen an den einzelnen Beratungsstellen der Abt. Schulpsychologie-Bildungsberatung im Bundesland Salzburg wie: Rechenschwäche, Stärkenkompass, dem Coaching von LehrerInnen und SchulleiterInnen, der Teilnahme an Arbeitsgruppen zur Suchtprävention, den Vernetzungstreffen für Lese- Rechtschreibschwäche, kam es auch zu einer intensiven kollegialen fachlichen Zusammenarbeit mit KollegInnen des MIT.

Unser Ziel ist es mit allen KollegInnen gemeinsam unterstützend für Fragen und Konflikte hilfreich als Ansprechpartner/innen für Kinder, deren Eltern und PädagogInnen zu sein und zur Entscheidungsfindung mit beizutragen. Durch unsere Serviceleistung in der Kooperation mit schulischen und außerschulischen Einrichtungen stellen wir die Netzwerkarbeit in den Mittelpunkt unserer Tätigkeit. Denn nur so kann es gelingen durch ein gemeinsames Bemühen die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen zu verbessern.

Mag.^a Helene Mainoni-Humer

6.6 Mobile interkulturelle Teams in Steiermark

Seit 1. April 2016 sind die Mobilien Interkulturellen Teams (MIT - Steiermark) im Auftrag der Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung Steiermark in direkter Zusammenarbeit mit der jeweiligen Schulpsychologischen Beratungsstelle und der Schulaufsicht in den Bildungsregionen Obersteiermark Ost, Zentralraum sowie Südweststeiermark tätig.

Die Teams sind multiprofessionell aufgestellt und bestehen aus PsychologInnen, SozialarbeiterInnen sowie (Sozial-)PädagogInnen. Die 15 MitarbeiterInnen haben interkulturelle Erfahrungen und sprechen mehrere Sprachen.

Auftrag und Tätigkeitsbereiche

Die steirischen mobilen interkulturellen Teams (MIT) unterstützen Schulen und schulisch Verantwortliche bei der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchthintergrund sowie deren Familien.

Die Teams repräsentieren eine Schulentwicklung, die einen konstruktiven Umgang mit der soziokulturellen Vielfalt ermöglicht.

Einzelfallarbeit: Arbeit mit den Schüler/innen in Form psychologischer, pädagogischer und sozialarbeiterischer Einzelfallhilfe

Präventionsarbeit: Der präventive Ansatz ist Arbeit mit unterschiedlichen Methoden (Gesprächen, Rollenspiele, Spielen zum sozialen Lernen, Bilder, Videos und computerunterstützte Übersetzungsprogramme, ...). Die Teams arbeiten in unterschiedlichen Settings (Einzel- bzw. Gruppensetting).

Beratung/Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer: Bei der Planung von Initiativen, psychologische Beratung, Arbeiten im Klassenverband, Unterstützung bei Nachmittagsbetreuung, soziales Lernen in der Gruppe, Unterstützung bei der Aufnahme von Flüchtlingskindern und –jugendlichen: QuereinsteigerInnen, (sozial)-pädagogische und psychologische Unterstützung, Dolmetschen und Kulturdolmetschen: Klärung sprachlicher Besonderheiten und Bedeutungen.

Unterstützung der Schulleitung und Schulaufsicht: Planung von Elternabenden, Mitgestaltung von Konferenzen, Beratung bei der Planung von Initiativen: wie z.B. Arbeit mit ehrenamtliche Personen, Infoveranstaltungen, Entlastungsgespräche: bei akuten Krisen zur Hilfestellung und Planung, Moderation von Konfliktgesprächen: Vermittelnde Gespräche, Information und Beratung zum Thema Asyl, Kontaktherstellung und Aufrechterhaltung zu außerschulischen Unterstützungssystemen und Hilfsorganisationen

Arbeit mit dem LehrerInnen - Kollegium: Kontaktherstellung und Aufrechterhaltung zu außerschulischen Unterstützungssystemen und Hilfsorganisationen: Information und Recherche, Kulturvermittlung: Sensibilisierung von kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten, Wertevermittlung: Aufzeigung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten, Unterstützung bei der Verbesserung des Schulklimas: Vermittlung und Weiterentwicklung einer Willkommenskultur.

Elternarbeit: Aufsuchende Elternarbeit: auf Wunsch Hausbesuche, Einladungen zu Gesprächen, Beratung über das Asylrecht: Vermittlung an zuständige Beratungsstellen, Behörden, NGOs, Aufklärung über die Schulpflicht- Aufklärung über das Schulsystem in Österreich:

Aufzeigen der Werte: Aufzeigung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten sowie Vermittlung österreichischer Werte, Wie funktioniert Politik in Österreich? Demokratie, Gewaltenteilung, Vermittlung zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und Schule: Unterstützung bei Sprachbarrieren. (Sozial)-Pädagogische Beratung, Mitorganisation von Elterntreffen.

Vernetzungstätigkeit mit schulischen und außerschulischen Unterstützungssystemen:

Regionale Kooperation, Vernetzung und Abstimmung mit Hilfsorganisationen & NGOs (Caritas, Arbeitersameriterbund, Kinderfreunde, ISOP, Zebra, Omega, Danaida, usw.), Behörden und Magistrate (insbesondere Kinder- und Jugendhilfe sowie Sozial- und IntegrationsreferentInnen), AMS und anerkannten Bildungseinrichtungen (bfi, Jugend am Werk, VHS, usw.), mit Einrichtungen des Gesundheitswesens, Flüchtlingsunterkünften, Dolmetsch- und Sprachförderkräften (MUT, OMEGA, ZEBRA und regionale Dolmetschpools), ehrenamtlichen Personen und Initiativen.

Fallbeispiele aus der Praxis

Mag. Magdalena Fitz, Psychologin

Momentan betreue ich zusammen mit einem Kollegen eine schwer traumatisierte syrische Familie, die seit drei Jahren in Österreich lebt und inzwischen einen positiven Asylbescheid hat. R., der fünfzehnjährige Sohn der Familie, ist in Syrien kaum zur Schule gegangen. Sich an Regeln und Grenzen zu halten, fällt dem Burschen, der zudem laut Diagnose kognitiv beeinträchtigt ist, schwer. Der Schulalltag in der auf Integration spezialisierten Schule ist trotz großem Bemühen und professionellem Arbeiten der Schulleitung und der LehrerInnen für alle Beteiligten eine Herausforderung. Häufig läuft R. davon, oder gerät in Konflikte, die blitzschnell eskalieren können. Zuhause lässt er seinen Frust an Geschwistern und Eltern aus. Immer wieder entstehen so Situationen, in denen sich R. selbst gefährdet, oder andere gefährdet. In Abstimmung mit der Schule und den Eltern führten wir entlastende Gespräche mit allen Beteiligten, informierten die Jugendhilfe, reichten den Antrag auf Schulassistenten ein und ließen R. im Krankenhaus erneut abklären und medikamentös einstellen. Auch die bereits begonnene Traumatherapie aller Familienmitglieder kann fortgesetzt werden. Auf Wunsch der Eltern wurde zudem nach einer Schule mit einer angeschlossenen Sonderschulklasse gesucht, die R. eventuell weniger überfordern wird.

Dipl. Päd. Christian Stehlik, Pädagoge

Meine Tätigkeitsbereiche umfassen: Pädagogische Einzelfallarbeit, Unterstützung im Klassenverband, Förderunterricht am Nachmittag in 2 Schulen, Mitarbeit bei Elternabenden (bei den Workshops für die Kinder und als Dolmetscher für die Eltern), Transitionsbegleitung von Schülern in den Regelunterricht. Als ausgebildeter NMS-Lehrer in den Fächern Englisch und Leibeserziehung liegt mein Hauptaugenmerk natürlich auf der pädagogischen Begleitung und Unterstützung während und außerhalb des Unterrichts.

Während der Unterrichtszeit in der NMS Bruck liegt mein Fokus auf dem Englischförderunterricht und ein weiterer in der Unterstützung im DaZ-Unterricht. Außerdem begleite ich 3 SchülerInnen in Mathematik direkt in der Klasse. Weiters bietet unser Team auch 1x / Woche in der NMS Bruck einen Förderkurs am Nachmittag an.

In der VS Pischk wird aufgrund der hohen Flüchtlingskinderanzahl in der ersten Klasse dringend eine Unterstützung im Unterricht benötigt. Hier unterstütze ich 3 - 5 Kinder individuell

oder in der Kleingruppe bei der Erarbeitung des Unterrichtsstoffes der ersten Klasse (speziell Deutsch und Mathematik).

In der NMS Mürzzuschlag steht die Transitionsbegleitung zweier Jugendlicher (3./4.Klasse) im Zentrum mit der Zielsetzung die Schüler möglichst bald als ordentliche Schüler einstufen zu können.

Außerdem findet in der VS Mürzzuschlag ein Nachmittags-Förderkurs statt, wo Kinder bei den Hausaufgaben unterstützt werden bzw. individuelle Förderung stattfindet.

Andrea Truger BA MSc, Sozialarbeiterin

Mir besonders wichtig und dauerhaft wirksam ist hier die Vernetzung zwischen den einzelnen Akteuren im System Schule (SchülerInnen, LehrerInnen, Direktion, Eltern) sowie mit schul-internen und schulexternen Unterstützungssysteme. Der gegenseitige Austausch und die Koordination ermöglichen eine gute Zusammenarbeit und Lösungsansätze und aktivieren die verschiedenen Systeme. Ein ganzheitlicher Blick fördert die Integration.

Ein konkretes Beispiel ist der Workshop „Toleranz und Respekt“, welchen ich in Kooperation mit dem Schulsozialarbeiter von ISOP an der NMS Bruck entwickelt habe. Das Ziel ist - innerhalb von zwei Unterrichtseinheiten - die Klärung von Begrifflichkeiten (Flüchtling, MigrantIn, Asyl, Toleranz, Integration) sowie der gegenseitige Austausch in der Klasse und die Sensibilisierung. Dabei findet eine Vernetzung und Austausch zwischen den SchülerInnen, LehrerInnen, Schulsozialarbeit und MIT statt. Durch den sehr offenen und flexiblen Ablauf des Workshops werden alle motiviert über die verschiedenen Begrifflichkeiten und entstehenden Themen nachzudenken und sich auszutauschen. So können Unklarheiten und Missverständnisse geklärt werden und es wird ein Raum für weiteren Austausch geschaffen. Der Workshop ist sehr gut angekommen bei SchülerInnen, Lehrerkollegium und Direktion und wird nun in mehreren Klassen, sowie in anderen Schulen durchgeführt.

Implementierung des MIT – Steiermark – Rückmeldungen der Schulen

NMS 2 Deutschlandsberg

Einzelfall- und Gruppenarbeit als integrative Hilfe und psychosoziale Beratung. Der Blick richtete sich bei der Einzelfallhilfe konkret auf die Individualitäten des Schülers und verlangte, sich innerhalb von Gruppengesprächen auf einzelne Schüler/innen mit herausforderndem Verhalten zu konzentrieren. Mit dem Anspruch, sie in ihren Verhaltensweisen zu verstehen und gemeinsam Veränderungen im schulischen Kontext bzw. innerhalb der Klassengemeinschaft herbeizuführen. Auch im Gespräch mit Pädagog/innen konnten diese ihren Blick für interkulturelle Probleme schärfen.

BG Oeversee

Die Schule profitiert davon, da die SchülerInnen trainieren, wie sie sich im schulischen Umfeld verhalten können bzw. sollen - viele Regeln des Zusammenlebens sind ihnen aus sozialen und kulturellen Gründen nicht bekannt. Durch die Arbeit des MIT-Teams werden sie "beschulbarer".

VS Pischk

Das gesamte MIT- Team zeichnet sich durch hohe Kompetenz, Einfühlungsvermögen, Flexibilität und Praxisnähe aus und arbeitet mit dem Team der VS Pischk sehr gut zusammen. Unsere Erwartungen wurden mehr als übertroffen.

Durch die hohe Fluktuation an unserer Schule ist es nicht leicht, den Anforderungen gerecht zu werden und wir sind deshalb sehr froh, wenn wir diese kompetente Hilfe bekommen.

VS Toni Schruf - Mürzzuschlag

Das MIT-Team und seine Arbeit wurde an unserer Brennpunktschule in die SQA-Arbeit eingebunden. Unser Entwicklungsplan sieht die Weiterführung des „Außerordentlichen Förderclubs“ vor und wir hoffen, dass die eingearbeiteten Personen uns auch im nächsten Schuljahr unterstützen.

Konzeptentwicklung – neue Projekte im Schuljahr 2016/2017

- Förderstunden am Nachmittag - „Außerordentlicher Förderclub“
- „Elternschule“ im Flüchtlingsquartier
- Elterngruppe mit Angebotsschwerpunkten für die Mütter
- Elternabende zu den Themen:
 - ✓ „Die Schule ist wichtig für mein Kind“
Was bedeutet Schulpflicht in Österreich allgemein (Beginn, Dauer, gesetzliche Grundlagen,..)
Schulalltag(Regeln und Pflichten, Anwesenheit in der Schule, Fernbleiben vom Unterricht, Schulveranstaltungen,..)
 - ✓ „Das österreichische Schulsystem“
Basisbildung – Pflichtschulabschluss
Berufsschulen – Möglichkeiten
Übergangstufen für Flüchtlinge
 - ✓ „Schule als Chance“
Stellenwert von Schule, Bildungsabschlüssen, Berufsausbildung
 - ✓ „Prinzipien des Zusammenlebens in Österreich“
Unterschiede und Gemeinsamkeiten
Menschenwürde, Freiheit und Sicherheit - Grund- und Menschenrechte
Gleichberechtigung von Frauen und Männern
Gewohnheiten im Alltag, Umgangsformen und deren Interpretationen
- Sommercamp 2017

Weitere Informationen unter:
<https://www.lsr-stmk.gv.at/schulpsychologie/mit>



The image contains two logos. On the left is the logo for the 'Mobiles Interkulturelles Team' (MIT), featuring a stylized figure with colorful arms and the acronym 'MIT' below it. On the right is the logo for 'SCHULPSYCHOLOGIE BILDUNGSBERATUNG' by the 'Landesschulrat für Steiermark', which includes a blue sunburst graphic and the text 'Landesschulrat für Steiermark' with a small red and green icon.

Dr. Josef Zollneritsch

6.7 Mobile interkulturelle Teams in Tirol

1. Mitglieder der Mobilen Interkulturellen Teams in Tirol

Seit April 2016 sind in Tirol zwei Mobile Interkulturelle Teams zur **konstruktiven Integration von Flüchtlingskindern** im Einsatz. Die Teams, bestehend aus insgesamt **2 Psychologinnen, 4 PädagogInnen und 1 Sozialarbeiterin**, unterstützen Flüchtlingskinder und -jugendliche, Eltern, MitschülerInnen und LehrerInnen bei der Aufnahme der Flüchtlinge in das Schul- und Klassenleben. Einige MitarbeiterInnen der MITs – teilweise mit Migrationshintergrund – beherrschen auch die Sprachen der Flüchtlinge (**Arabisch, Türkisch, Persisch und Englisch**) und können somit auch als **Sprachbrücke** zwischen Flüchtlingen und Schule vermitteln.

2. Kurzbeschreibung der Tätigkeiten der MITs

- Feldarbeit/Schule (Einzelfallarbeit/SchülerInnen, Elternberatung, Beratung von SchulleiterInnen/LehrerInnen/LehrerInnenkollegien, Präventionsarbeit, Vernetzungstätigkeit)
- Regionale Vernetzung
- Interne Arbeitsbesprechung
- Eigene Fortbildung
- Administration (Konzeption, Planung, etc.)

Die Teams sind in ausgewählten **Volksschulen** wöchentlich tätig, wobei sie mit den Kindern **soziale Themen** wie etwa Gemeinschaft, Streitkultur, Regeln, Gefühle, Selbstwert etc. erarbeiten. Des Weiteren ergeben sich **Einzelfallbetreuungen** wie beispielsweise das Finden einer kostenlosen Nachhilfe oder das Ermöglichen eines kostenlosen Fußballtrainings für einige Kinder. Die LehrerInnen schätzen die kontinuierliche Arbeit der Teams und empfinden diese als bereichernd und entlastend – für sich selbst und im Sinne der Kinder.

Auch in **NMS** kommt es zu regelmäßigen Einsätzen: Aus den anfänglichen Maßnahmen zur Unterstützung der Lehrpersonen bei der **Sprachförderung**, haben sich im Laufe der Zeit zahlreiche **Einzelförderungen** ergeben. Aufgrund des Alters und der Lebensphase der Kinder ergeben/finden sich hier Themen wie Rollenbilder von Mädchen und Buben, persönliche Grenzen, Gefühle, Rechte und Pflichten. Als von den Kindern stets willkommen geheizene Gäste, wurde ihnen im von den MITs durchgeführten **Sozialen Lernen** Raum für ihre individuellen Themen gegeben. Viele Kinder konnten u.a. dadurch bereits in reguläre Stammklassen eingegliedert werden. Die Teams hatten mit den Lehrpersonen dieser Klassen regelmäßig Kontakt, um sicher zu gehen, dass das einzelne Kind gut integriert und adäquat gefördert wird. Dieser Kontakt durch das MIT wurde und wird seitens der Schule und von den Kindern gerne angenommen und genutzt.

Neben den **regelmäßigen Einsätzen an Stammschulen**, beantragen zusätzlich LehrerInnen und SchulleiterInnen anderer Schulen die Mobilen Teams auch häufig wegen **akuter Probleme oder Krisen**, wenn sie z.B. auffallende Wesensveränderungen bei einem/einer SchülerIn beobachten oder bemerken, dass ein Flüchtlingskind sich nicht in der Klasse integ-

rieren kann, oder wenn die Zusammenarbeit mit Eltern nicht gelingt und sie eine Sprachbrücke, auch im kulturellen Sinne, benötigen.

Die Teams bieten auch in den **Übergangsklassen bilinguale Sprach- und Kulturworkshops** für SchülerInnen an, bei denen Umgangsformen vermittelt, Kompetenzen entdeckt und Interesse an unserer Sprache geweckt werden. Auch interessierte Lehrpersonen können teilnehmen und dabei die SchülerInnen besser kennenlernen. Im Mai 2017 fanden in Kooperation mit der jeweiligen ortsansässigen Schulpsychologie an drei Übergangsklassen **trilinguale Workshops** statt, die sowohl der Lehrer- als auch Schülerschaft (oder: dem Lehrpersonal und den SchülerInnen/der Klassengemeinschaft) neue Ressourcen für den Bildungserfolg aufzeigten. Der Anteil an Persisch sprechenden SchülerInnen ist in jenen ÜKs generell eher hoch, das gleichzeitige Anwenden der **Lehrsprachen Deutsch, Englisch und Persisch** während der Darbietung erwies sich deshalb als großer Vorteil.

Viele SchülerInnen der ÜKs verfügen noch nicht über fundierte Deutschkenntnisse, speziell für AfghanInnen war die simultane Programmarbeitung für das Erkennen ihrer Ressourcen hilfreich.

Zu erwähnen ist, dass unter den SchülerInnen speziell mit afghanischem Hintergrund oft starke Lücken im Bildungsweg aufscheinen und sich das "System Schule" ihrer Heimat von dem in Österreich erheblich unterscheidet. Aufgrund des jahrzehntelangen Kriegszustandes in Afghanistan hat sich in der Mentalität die Schule als Zufluchtsort für den einzig möglichen Fortschritt etabliert, im Sinne von "wer hier in der Schule anwesend ist, hat es geschafft". Das "System Schule" in Österreich umfasst jedoch auch neben der terminlich streng einzuhaltenden Anwesenheit zusätzlich aktives Lernen, rege Mitarbeit und respektvollen Umgang nicht nur mit LehrerInnen, sondern auch mit KlassenkollegInnen u.v.m.. Diesem speziellen Umstand wurde während des Workshops besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Vor und nach den SchülerInnen-Workshops wurde Zeit für (die Lehrerschaft) LehrerInnen und (die) Direktion reserviert, um bildungsrelevante Fragen zu beantworten.

Besonders die Erörterung der Fragen der Schule zu den Themen "realistische Berufsziele" und "Förderung des respektvollen Umgangs des Schülers zur weiblichen Lehrperson" stießen auf dankbare Resonanz.

Der abschließende Teil bestand aus der Beantwortung konkreter Fragen der SchülerInnen zu ihren Berufszielen. Es erwies sich als großer Vorteil, dass sowohl Lehrperson als auch Schulpsychologin anhand ganz aktueller Beispiele der Region Antworten und Vorschläge bieten konnten. Weiters war es vorteilhaft, dass diese sofort durch die **mehrsprachige Beratung des MIT** in die Muttersprache vermittelt werden konnten.

Am 09.02.2017 hatten beim „Tag der Lehre“ tausende SchülerInnen aus dem Pflichtschulbereich die Möglichkeit, sich Informationen über eine breite Palette an Lehrberufen zu holen. Der gut besuchte Informationstag in der Messehalle bot einen Überblick über verschiedene Ausbildungen im technischen, kaufmännischen, landwirtschaftlichen, touristischen und kosmetischen Bereich. Der Informationsstand des Mobilien Interkulturellen Teams agierte im Rahmen der Veranstaltung für die SchülerInnen der Übergangsklassen als sprachliche, formelle und aufklärende Unterstützung bei der Erkundung der unterschiedlichen Berufsrichtungen und den dazu benötigten Voraussetzungen und dazugehörigen Ausbildungen.

Die beiden Teams treffen sich **regelmäßig zu Besprechungen mit der Landesreferentin**. Dabei werden Einsätze, Erfahrungen und Notwendigkeiten besprochen. Bei den **regelmäßigen Supervisionen mit einem Schulpsychologen** haben die Mobil Teams zudem die Möglichkeit, ihre Erfahrungen aufzuarbeiten.

3. Rückmeldungen von Schulleitungen

Eine **telefonische Befragung** (Juni 2017) der SchulleiterInnen der Schulen, an denen die MITs regelmäßig arbeiten, ergab, dass die **Mobil Interkulturellen Teams** als **wertvolle und notwendige Unterstützung** erlebt werden, denen sowohl von den SchülerInnen als auch von den LehrerInnen rasch **Vertrauen** geschenkt wurde. Die **gruppendynamischen Interventionen der MITs in Klassen** werden als **effektiv** erlebt.

Dr.ⁱⁿ Brigitte Thöny

6.8 Mobile interkulturelle Teams in Vorarlberg

Nachdem sich im Jahr 2015/16 in Österreich die Anzahl der Flüchtlinge rasant erhöhte, saßen vermehrt Kinder in Klassen, die besonderer Betreuung bedürfen. Allem voran fehlte es an Deutschkenntnissen, viele Kinder wurden und sind durch Krieg und Flucht traumatisiert, mussten innerhalb kürzester Zeit in ein neues Leben finden.

Im vergangenen Schuljahr starteten (am 12. September 2016) in Vorarlberg **826 Flüchtlingskinder in einer Pflichtschule**. Als Unterstützung für die Lehrer/innen beim Integrationsprozess diente das „Interkulturelle mobile Team“ (MIT), es unterstützt die Pädagoginnen und Pädagogen und dient als Drehscheibe.

Das interkulturelle mobile Team in Vorarlberg setzt sich aus drei Expert/innen aus dem Sozialbereich mit besonderen Sprachen- und Kulturkenntnissen zusammen: Einem Psychologen, einer Sozialarbeiterin und einer (Sozial-)Pädagogin zusammen. Sie unterstützen mit ihrer besonderen Kompetenz Schulen und das Lehrpersonal bei der Aufnahme und schnellen Integration von Flüchtlingskindern und -jugendlichen in die Schul- und Klassengemeinschaft; zudem ist das MIT Drehscheibe zwischen Schule, Eltern und außerschulischen Einrichtungen. Außerdem kann es besonders eigeninitiativ und rasch sowie flexibel auf Konflikt- und Krisensituationen an Schulen und besseren Kommunikation mit Flüchtlingsfamilien reagieren.

Der genaue Tätigkeitsbereich des mobilen Teams umfasst psychologische Abklärung, Beratung bei psychischen Problemen, Mithilfe bei Krisenbewältigung, Arbeit mit Eltern, Schnittstellenbetreuung zu den Unterbringungen, Lernunterstützung resp. -organisation innerhalb und außerhalb des Unterrichts, Initialisierung von Projekten zu sozialem Lernen, Arbeit am Klassenklima, Präventionsarbeit, Mithilfe bei Gestaltung von Kommunikationsprozessen (z. B. Elternabenden, Elterninformationen, Konferenzen), Moderation von Konfliktgesprächen und Kontaktherstellung zu außerschulischen Unterstützungsstrukturen und Hilfsorganisationen, Förderung von Interkulturalität in den Schulen u. a. m.

Die Arbeit als solche erfolgt in enger Abstimmung mit den bestehenden Unterstützungssystemen (z. B. Beratungslehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Förderlehrer/innen) an Schulen und die fachliche Zuständigkeit und Kontrolle der Dokumentation der Tätigkeit und Erledigung der administrativen Aufgaben liegt u. a. beim Landesreferenten für Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Vorarlberg/Bregenz.

Zur Mitbetreuung gelangen in Vorarlberg drei Übergangsklassen an der Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Feldkirch und Bregenz mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMFs). Die Betreuung und Unterstützung erfolgt durch regelmäßige Anwesenheit einzelner Teammitglieder an der Schule oder durch fallweise kurzfristige Betreuung von Einzelfällen.

Damit - bei Bedarf - möglichst rasch psychologische Gespräche, sozialarbeiterische und sozialpädagogische Unterstützung der Lehrpersonen und Schulleitungen, Einzelfallhilfe, Moderation bei Konfliktgesprächen, Kommunikation mit Flüchtlingsfamilien und Krisenintervention u. dgl. erfolgen können, ist das Team oft mit eigenem PKW (Fahrgemeinschaft) unterwegs.

Schwerpunktmäßige Tätigkeiten der MITs waren im abgelaufenen Schuljahr an den **Volkschulen/Grundschulen, Mittelschulen** und **Sonderpädagogischen Zentren**:

Abklärung Leistungsfähigkeit, Klassenbeobachtung, Beratung von Schulleitungen, Unterstützung der Lehrpersonen bei Gewaltpräventionsprojekten, Radikalisierungsprävention, Einzel- und Gruppenarbeit, Unterstützung bei Lernförderung, Abbau von Ausgrenzungstendenzen, Ressourcenaktivierung, Sozialraumbeurteilung, Elternarbeit/-beratung, Organisation von psychotherapeutischer Unterstützung bei Traumafall etc. und bei einem **Gymnasium und einer Handelsschule/Handelsakademie**:

Unterrichtsunterstützung, Beratung bei Schulabsentismus, sexualpädagogischer Workshop, Beratung bei Gefahr von Zwangsheirat u. a.

Als **Vernetzungsarbeit** ist (abschließend) zu erwähnen: Kontaktnahme mit der Offenen Jugendarbeit (OJA), Koordinationsbüro für offene Jugendarbeit und Entwicklung (KOJE), DAFÜR - Jugendcoaches, CARITAS - Flüchtlingskoordinatorinnen und Unterkünfte, ORS - Ansprechpartner/innen für Flüchtlingsunterkünfte, Okay.zusammen leben, Gemeindeverband - Flüchtlingskoordinator/innen unterschiedlicher Regionen, Schulen - Beratungslehrer/innen/Schulsozialarbeiter/innen etc.

Univ.Doz. Dr. Walter Bitschnau

6.9 Mobile interkulturelle Teams in Wien

Wien hat insgesamt sechs Mobile Interkulturelle Teams, zusammengesetzt aus PsychologInnen, SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen. Ein Teil der MitarbeiterInnen verfügt zusätzlich über vielfältige Sprachkompetenzen, insbesondere in Arabisch, Farsi, Dari, Pashtu, Kurdisch, u.a.

Aufgrund der hohen Anzahl der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung in Wien, liegt der Einsatzschwerpunkt der MIT im APS-Bereich. Weiters kommt dieses psychosoziale Unterstützungspersonal auch in Übergangsklassen an AHS- und BMHS-Standorten zum Einsatz.

In Zusammenarbeit mit den jeweiligen LeiterInnen der pädagogischen Abteilungen wurde der Bedarf nach Unterstützung durch die MIT an Wiener Schulen erhoben.

Jedes MIT betreut 9-10 Schulen, die regelmäßig aufgesucht werden. An diesen Standorten sind zwischen 30 und 120 SchülerInnen, deren Eltern, LehrerInnen sowie externe Unterstützungseinrichtungen zu betreuen. Des Weiteren gibt es in Wien viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF), bei denen ein enger Kontakt zwischen den MIT und den Betreuungspersonen der zuständigen Wohngemeinschaften erforderlich ist.

Trotz dieser fixen Zuteilung kommt es regelmäßig immer wieder zu flexiblen Einsätzen der MIT an zusätzlichen Schulen, die eine dringende aktuelle Unterstützung in ihrer Arbeit mit den Flüchtlingskindern und –jugendlichen benötigen.

Die MitarbeiterInnen arbeiten grundsätzlich an fünf Tagen pro Woche, überwiegend ganztags, an ihren Schulen. Daneben gilt es noch die Vor- und Nachbereitung einzuplanen, als auch die notwendige Administration und die erforderliche Dokumentation.

Hinsichtlich des Arbeitsplatzes werden Büroräumlichkeiten eines Abendgymnasiums genutzt. Als Grundausstattung stehen jedem/jeder MitarbeiterIn ein Diensthandy und ein Laptop mit mobilem Internetzugang zur Verfügung.

Das Hauptziel der Mobilien Interkulturellen Teams ist eine aktive konstruktive Integration der Flüchtlingskinder und –jugendlichen im Schulsystem. Die Aufgaben der MIT umfassen daher folgende Bereiche:

- Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen im schulischen Alltag,
- Förderung der interkulturellen Kompetenz (Einzel- und Gruppenarbeit),
- Klasseninterventionen bzw. Workshops zum sozialen Klima,
- Beratung und Unterstützung der LehrerInnenteams sowie einzelner PädagogInnen,
- Vernetzung mit inner- und außerschulischen Angeboten im Nachmittags- und Freizeitbereich sowie mit NGO,
- Beratung und Unterstützung im Bereich der Elternarbeit,

- Beratung und Unterstützung von Betreuungspersonen von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen,
- Präventionsarbeit,
- Psychologische, sozialpädagogische und soziale Einzelfallhilfe für SchülerInnen,
- Psychologische Beratung, sozialarbeiterische und sozialpädagogische Unterstützung von Lehrkräften,
- Unterstützung der Schulleitungen und der Schulaufsicht: Beratung bei der Gestaltung von Kommunikationsprozessen, Moderation von Konfliktgesprächen, Beratung und Hilfestellung bei der Installierung von Sprachstartkursen, Kontaktherstellung zu außerschulischen Unterstützungsstrukturen und Hilfsorganisationen,
- Regionale Vernetzung aller Stakeholder, Bewusstseinsbildung,
- Kommunikation mit Flüchtlingsfamilien.

Um die fachliche Qualität zu unterstützen, wird jedes MIT von einem/einer Schulpsychologen/Schulpsychologin betreut. Neben regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen unter der Leitung von Frau AL HR Dr. Srencik gibt es Teamsitzungen mit den jeweiligen BetreuerInnen, die dem fachlichen Austausch und Fallbesprechungen dienen. Anlassbezogen ist die Teilnahme an Gesamtkonferenzen der Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung möglich.

Dr.ⁱⁿ Brigitta Srencik

7 Besondere Projekte und Initiativen

Praxisbeispiele für besonders systemwirksame Projekte und Initiativen der Schulpsychologie-Bildungsberatung sowie Informationen und Hilfestellungen für SchülerInnen, Erziehungsberechtigte und LehrerInnen zu verschiedenen schulpsychologischen Themen findet man auf der Website der österreichischen Schulpsychologie-Bildungsberatung unter

www.schulpsychologie.at